

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,82 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 147.

Sonntag den 25. Juni.

1905.

## Beim Quartalswechsel

wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um baldige Erneuerung des Abonnements auf unsern

## „Merseburger Correspondent“

für das III. Quartal 1905. Getreu unserem bisherigen Grundsatz: „Wer vieles bringt, kann jedem etwas bringen“, werden wir auch fernerhin bemüht sein, den redaktionellen Teil unseres Blattes im Interesse unserer verehrten Leser und Leserinnen auszugestalten. Letzteren namentlich bringen wir unser jeden Sonntag beiliegendes

### 8 heftiges illustriertes Sonntagsblatt

mit seinen alle 14 Tage erscheinenden Modebildern in empfehlende Erinnerung.

**Bestellungen** nehmen entgegen sämtliche Postboten zum Preise von 1,62 Mk. (mit Bestellgeld), unsere auswärtigen Filialexpeditionen und hiesigen Kolporteurs zum Preise von 1,20 Mk. und alle sonstigen Ausgabestellen sowie unsere Expedition zu dem äußerst niedrigen Abonnementsbetrag von 1 Mk. bei Abholung.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der „Merseburger Correspondent“ unseren hiesigen Abonnenten auch ohne besondere Bestellung weiter zugestellt wird, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## Königin Luise und die sozialdemokratische Geschichtsklitterung.

Die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ hatte jüngst das Andenken der Königin Luise durch giftige Verleumdung befehlet und es dann unternommen, durch das „unanfechtbare Zeugnis“ hervorragender Zeitgenossen gewissermaßen historisch zu beglaubigen, was sie zu behaupten gewagt hatte. Wie sich nun feststellen läßt, ist Herrn Wehrings „Duellenmaterial“ ein so dürftiges und für die Behauptungen des Blattes so wenig beweiskräftiges, daß wohl auch manche Genossen nach der Lektüre der dem Thema gewidmeten beiden Artikel das sozialdemokratische Blatt sehr enttäuscht aus der Hand gelegt haben dürften. Die Stimmen preislicher Zeitgenossen, die Wehring zitiert, die Stein, Schön, Boyen, Scharnhorst, Schleiermacher, und auch die kritischen Ausstellungen anerkannter Historiker, wie Treitschke, Droysen und Häppler, beweisen höchstens, daß die Gemahlin Friedrich Wilhelms III. sich in ihrer Menschkenntnis bitter getäuscht hat, als sie das Zufandkommen des realistischen Ministeriums Altenste in begründete und dem Zentralkomitee Magler, dem späteren bekannten Postminister, ihr Vertrauen schenkte. In all dem „urhässlichen Material“, das Herr Wehring mit epischer Breite zusammenstellt, findet sich aber auch nicht eine einzige Stelle, die die nichtswürdige Beschimpfung des Andenkens der Königin irgendwie rechtfertigen könnte. Wehring glaubt zum Schluß noch, Fontane, den ehemaligen Redakteur der „Kreuzztg.“, als Haupttrumpf auszuspielen zu können, der in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg geschrieben hat: „Sie starb nicht am Unglück ihres Vaterlandes, das sie freilich bitter genug empfand. Ueberreibungen, die dem

einzelnen seine Gefühlswege vorschreiben wollen, reichen nur zum Widerspruch.“ Wenn es dem sozialdemokratischen Geschichtsklitterer nur auf diesen Nachweis angekommen wäre, so hätte er sich das Aufgebot eines so umfangreichen Zeugenapparats, der für den Kernpunkt seines Verleumdungsartikels nichts in Frage kommt, ruhig sparen können. Daß Königin Luise „am gebrochenen Herzen“ über das Unglück Preussens gehoben sei, ist eine Legende, die heute auch in den patriotischsten Kreisen schwerlich mehr als eine solche bewertet wird. Wie sehr aber gerade die Königin Luise unter der Schmach Preussens und der ihr von Napoleon zugefügten Demütigung litt, dafür liegen genug unanfechtbare Zeugnisse in Briefen an ihre nächsten Vertrauten vor. Als Napoleon sie, der man jetzt von sozialdemokratischer Seite wegen ihres Kriegserdrängens einen Vorwurf macht, in der bestimmten Weise verunglückte, da brach sie in einem Briefe an die Gräfin Bop in den flammenden Jorresmus aus: „Und man lebt und kann die Schmach nicht rächen!“

Nach dem verunglückten Versuch der „Leipz. Volksztg.“, ihre Nichtswürdigkeit historisch zu rechtfertigen, wird man wahrscheinlich auch in sozialdemokratischen Kreisen sich der Erkenntnis nicht entschlagen können: Der freisinnige Berg in Leipzig hat ein lächerliches Mäuslein zur Welt gebracht. Das deutsche Volk aber wird sicherlich in seiner überwiegenden Mehrheit sich freudig dem Urteil des großen Historikers Mommsen anschließen, der am 23. März 1876 in der Berliner Akademie der Wissenschaften aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstags der Königin Luise einen Vortrag gehalten hat, in dem es heißt: „Die Genialität der Gemettheit, wie sie in dem ersten Napoleon sich verkörpert hatte, offenbarte sich beinahe in dem instinktiven Haß, durch welchen er diese deutsche Frau in seiner Weise auszeichnete; der scharfe und sichere Blick, mit dem er die wahren Widerfächer erkannte, ist in seiner Art ebenso bewundernswürdig, wie noch von der dritten Generation die Brutalität nicht vergessen ist, welche es nicht verschmähte, diese Frau, die zu besiegen er nicht vermochte, wenigstens zum Erötzen und zu Tränen der Scham zu zwingen.“

## Zur Marokkofrage.

Im Vordergrund der Marokko-Erörterungen stehen die Verhandlungen der deutschen und französischen Diplomatie über das Programm und die Vorfänge der Marokko-Konferenz. Von mehreren Seiten wird berichtet, die Verhandlungen Rouviers mit dem Fürsten Radolin seien so weit gediehen, daß an einer Verständigung nicht mehr gezweifelt werden könne. Für den als wahrscheinlich anzusehenden Fall, daß die Verhandlungen in Berlin fortgesetzt werden, sei die Ersetzung Bihourds durch Bourgeois in Aussicht genommen. — In Pariser parlamentarischen Kreisen geht jedoch das Gerücht, daß die Lage zwischen Frankreich und Deutschland äußerst ernst sei. In den Wandelgängen der Kammer behauptet man, daß die von Rouvier dem deutschen Gesandten überreichte Note die deutschen Diplomaten keineswegs befriedigt habe. In gerühmter Weise verlaunt sogar, die Mobilisation sei im Prinzip beschlossen, um jeder Eventualität an der französischen Dignität vorzubeugen. Ein Abgeordneter, der in sehr guten Beziehungen zu den meisten Ministern steht, versichert dem Vertreter des „Etoile Belge“ in Paris, es seien heute morgen 20 Jüge nach der Grenze abgegangen mit zahlreichen Regimentern, Munition und Proviant. Rouvier sah sich durch diese Stimmung veranlaßt, in den Wandelgängen der Kammer nachdrücklich zu erklären, daß die Gerüchte unbegründet seien. Die Nachricht, daß 20 Eisenbahnzüge mit Truppen nach der Grenze gegangen sind, bekräftigt sich, es wird aber betont, daß sie keineswegs mit einer Mobilmachung in Zusammen-

hang zu bringen sei. Diese Jüge geben alljährlich Ende Juni vom Südbahnhof in Paris ab, um Truppen nach dem Uebungslage von Mailly zu bringen. Diese Uebung hat den Zweck, die Mannschaften des ersten Jahrgangs im schnellen Verladen zu erzerieren.

Am Donnerstag verübte sich, so wird der „Reff. Ztg.“ telegraphiert, die schwarzweisse Stimmung ohne sichtbaren Anlaß bis zu einer fast krankhaften Erregung. Beim Abließ der Truppen, die vom Begräbnis des Kontreadmirals Marquer in ihre Kasernen heimkehrten, blieben die Leute erschrocken stehen und sagten zu einander: „Es wird also schon mobil gemacht!“ Der Rückgang der Börse machte auf die Kammer Eindruck. Die Gemüter beruhigten sich einigermaßen erst, als um 5 Uhr Rouvier im Palais Bourbon erschien und den ihm umdrängenden Abgeordneten sagte, seit der Ueberreichung seiner Note habe sich schiedlerdings nichts begeben und er erwarte die deutsche Antwort nicht vor Beginn der nächsten Woche. In den Blättern klingen unfürliche Gerüchte weiter: „Soir“ weiß bestimmt, daß alle wehrpflichtigen Deutschen den Einziehungsbefehl erhalten haben, „Soir“ hat ihn selbst gesehen! „Cour. Français“ kann versichern, daß auf Anordnung des Finanzministeriums allen Provinzregierungen der Bank von Frankreich befohlen wurde, schleunigst ihr ganzes Bargeld nach Paris zu schicken, um es in der Hauptkasse in Sicherheit zu bringen! Die ersten Blätter sind über diese ungläubliche Nervosität entsetzt und beschwören die öffentliche Meinung, Ruhe und Würde zu bewahren. Zaurès fordert, daß man dem Gang der Verhandlungen aufmerksam, doch festen Herzens und ohne Nervosität, nicht mit blindem Vertrauen, doch ohne Panik folge. Senator Maret ruft empört: „Wenn 35-jährige Ausfrennung mit solcher Schwäche enden soll, dann wäre es besser gewesen, wir hätten unser Geld behalten, unsere Soldaten entlassen und wie die legitimen Römer unseßhaft und lächelnd die Kunde des Einzuges der Barbaren erwartet.“

Im französischen Ministerrat berichtete am Freitag Ministerpräsident Rouvier über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland, die einen normalen Verlauf nehmen. Von dem Stadium der mündlichen Besprechungen sei man jetzt zu dem der schriftlichen Mitteilungen durch die Uebergabe der Note an den Botschafter Fürsten Radolin übergegangen; die Note sei gleichzeitig allen Großmächten mitgeteilt worden.

## Russland und Japan.

Der Londoner „Morningpost“ wird aus Washington gemeldet, Präsident Roosevelt habe sich noch einmal an den Jaren gewandt, und ihm dringend geraten, für die Zeit der Friedensunterhandlungen einen Waffenstillstand nachzusehen. Eine neue große Schlacht würde sicher nur zu einer neuen russischen Niederlage und weiteren nutzlosen Opfern an Menschenleben führen. Ueberdies sei Japan bereit, unter gewissen Bedingungen einen Waffenstillstand zu gewähren, vorausgesetzt, daß Russland darum ersuche.

Der frühere Statthalter Alexejew, der indirekte Urheber des russisch-japanischen Krieges, ist endlich ganz „abgefäht“. Nach einer Meldung der „Pet. Tel.-Agent.“ ist er unter Entbeugung von seinem Posten unter Befehl in seiner Stellung als Generaladjutant in den Reichsrat berufen worden. — Dort kann er seinem Menschen mehr schaden.

Der Major Yamagata, der Sohn des japanischen Kriegeministers, ist von Berlin über Basel in Marseille eingetroffen und von ihm verzeichnet die „Patrie“, deren Berichterstatter von dem beim Uebergang des Jalu verunreinigten Offiziere empfangen wurde, einige bemerkenswerte Aufzeichnungen. Nach den üblichen Sympathie-Erklärungen für Frankreich sagte Major Yamagata: Ich bin in Berlin von

dem Fürsten Bälou empfangen worden und habe eine lange Unterredung mit dem Kaiser Wilhelm gehabt. Aber die Mission, mit der ich betraut bin, hat mit den gegenwärtigen Ereignissen nichts zu tun. Ich bin nach Europa entsandt worden, um mit Großindustriellen wegen Waffen- und Kriegsmunitionsankäufen zu verhandeln. Ich habe Kontrakte bezüglich der Herstellung von 150 000 Schnellfeuergewehren und 600 Krupp-Kanonen unterzeichnet. Wir wünschen durchaus nicht eine Fortsetzung des Krieges, sondern sehen uns vielleicht noch mehr als Russland nach dem Frieden. Mit größter Freude haben wir die Vermittlungen des Präsidenten Roosevelts angenommen. Aber wir halten absolet darauf, daß Russland alle oder fast alle Bedingungen annimmt, die wir ihm auferlegen werden, und Sie können glauben, daß diese Bedingungen durchaus nicht unmäßige sind. Auf keinen Fall sind es die, die in den Zeitungen veröffentlicht werden. Wenn Russland sie nicht annimmt, so werden wir den Krieg eher fortführen. Wir sind weit davon entfernt, erschöpft zu sein, und können mit Aussicht auf weitere Erfolge den Kampf fortsetzen, und dieser Kampf wird dann ohne Gnade und Barmherzigkeit sein.

Wom Kriegsplan spielt dabei die „Times“ aus Moskau Hauptquartier vom 22. Juni: General Michitschenko's Tätigkeit habe nach Verstärkung durch eine gemischte Kavalleriedivision aus dem Kaukasus sehr zugenommen. Die Japaner fanden, um einen russischen Einfall zu vereiteln, am 17. Juni zwei Kolonnen gegen Michitschenko's vorgeschobene Basis auf dem rechten Ufer des Kiabo und trieben ihn auf die andere Seite. Während dieser Bewegung wäre Prinz Friedrich Leopold beinahe gefangen genommen worden. Ein Schrapnell explodierte über einer Gruppe fremder Attaches, verwundete Oberst Vertas Bey leicht und tötete zwei Pferde.

Ein russischer Offizier über den Krieg. Die „Nowosti“ teilen eine Unterredung ihres Berichters mit einem russischen Offizier mit, der soeben vom Kriegsschauplatz zurückgekehrt ist. Sie lautet ausgedehnt wie folgt: „Ich seid hier der Ansicht, daß wir lediglich gegen die Japaner kämpfen. Dies ist ein Irrtum. Wir kämpfen auch mit den Chinesen. Man hat uns. Vom ersten Tage unseres Erscheinens im fernem Osten ab handelten wir gerade so, als ob wir beabsichtigten, abzüglich die Bevölkerung gegen uns aufzureizen. Auf die Japaner blickt man in der Mandchurie wie auf Geister. Eine Räuberei fand dort im Osten statt, daß man sich vor Ersauern kaum fassen kann. Es plünderten alle, außer denjenigen, die hierzu zu träge waren. Die Chinesen wurden geschlagen, beseitigt, oft ohne jeden Grund. Als Menschen wurden sie von niemandem angesehen. Folgender Fall mag als Beispiel dienen: Wir waren eben erst in der Mandchurie eingedrungen. Die Chinesen kannten uns kaum und bekundeten uns daher mit Zuversicht und Vertrauen. Ein Detachement, wie es scheint, unter dem Kommando des Generals Grodofow, stand bei Mukden. Die alte Hauptstadt war aus Achtung vor den in ihr befindlichen heiligen Reliquien von uns nicht besetzt worden. Jemand ein betrübener Soldat hatte sich nun in die Stadt begeben und daselbst Ausschreitungen verursacht, sogar einen Chinesen getötet. Das erzürnte Volk hatte ihn ergriffen und am Stadttore aufgehängt. Dies ist nicht ersuchbar. Die Chinesen hatten wie Barbaren gehandelt. Jedoch es erzeigten sich auch bei uns derartige Zwischenfälle und noch viel ärger. Der General war über die Missachtung des russischen Namens so erzürnt, daß er den Befehl erteilte: „Stadt Mukden wird den Soldaten auf völlige drei Tage überlassen.“ Was dort während dieser Zeit stattfand, spottet jeder Beschreibung. Die Soldaten drangen in die Stadt ein. Die Straßen wurden mit Chinesenleichen bedeckt. Die Magazine, Tempel, Häuser, alles wurde ausgeplündert und vernichtet. Danach verblieben wir in Mukden, obwohl dies eine fremde und nicht unsere Stadt war, welche wir zudem nicht erobert hatten. Es ist klar, wie sich danach die Chinesen gegen uns betragen. Die Chinesen sind auch Menschen, und das wollen wir nicht einsehen. Wogu sich erst Umstände machen mit solchem asiatischen Vieh! Nun, das Vieh macht sich uns jetzt lästig. Es litt, aber es wartete nur auf eine Gelegenheit, um sich zu rächen. Diese erschien mit den Japanern, und sie haben sich denn auch gegen uns erhoben.“ — „Besteht dennach für uns keine Hoffnung mehr?“ — „Frage der Berichterstatter?“ — „Was für eine Hoffnung? Wir haben die Mandchurie endgültig verloren.“ — „Und unser Prestige, wie steht es mit dem?“ — „Mit unserem Prestige? Ja, wir hatten bereits ohne den Krieg unser Prestige derartig untergraben, daß keine Siege es wiederherstellen können. Berührt Ihr denn nicht: die Chinesen wollen nicht unter unserer Herrschaft stehen. Zwei Menschenalter sind notwendig, um alle unsere Niederträchtigkeiten aus dem Gedächtnis der Chinesen auszulöschen. Und bis dahin soll man überhaupt nicht einmal von unserem

Prestige und unserer großen Mission (?) an den Schanden des Stillen Ozeans träumen.“ Diese Sprache läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Der ungarische Ministerpräsident Fejervary hat sich am Freitag zum Kaiser in das Bruder Lager begeben, um demselben Bericht über die Lage zu erstatten. Wiener Blätter meldeten, Fejervary werde, um der Form zu genügen, dem Kaiser seine Demission antragen, die jedoch zweifellos nicht angenommen werden wird. Fejervary werde dann in einigen Tagen beginnen, seine Mission auszuführen, indem er versuchen wird, mit den Führern der koalitierten Parteien zu verhandeln. — Der offizielle Magyar Nemzet schreibt bezüglich der am Mittwoch vom Abgeordnetenhaus und Magnatenhaus beschlossenen Misstrauensvoten, die Regierung werde die Folgen der Misstrauenserklärungen beachten und ein Vorgehen befolgen, das nach jeder Richtung der Verfassungsmäßigkeit entspricht.

**Italien.** Eine Gedenkfeier für Giuseppe Mazzini fand am Donnerstag nachmittag in Rom in der großen Saale des Collegio Romano statt, der der König, der Ministerpräsident, die Präsidenten beider Häuser des Parlaments, die Minister und andere Würdenträger sowie Vertreter der Behörden bewohnten. Vor der Büste Mazzinis auf dem Capitol wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der 100. Geburtstag Mazzinis wird im ganzen Lande und besonders in Genua, der Vaterstadt Mazzinis, begeistert gefeiert.

**Russland.** Die russische Zensur ist noch immer in voller Tätigkeit. Der Minister des Innern hat die Herausgabe der Zeitung „Russ“ für einen Monat verboten. Die Oberzensurbehörde untersagte den Zeitungen, fernershin die Rede des Kaisers an die Semstwo-Abordnung zu interpretieren. Als Grund wird angeführt, einige Blätter hätten die Worte des Kaisers, obgleich sie nicht den geringsten Hinweis auf die Möglichkeit einer Änderung der Staatsgrundgesetze enthielten, doch dahin ausgelegt, daß die Einberufung einer Volksvertretung auf Grundlagen, wie sie in den konstitutionellen Staaten Westeuropas bestehen, bevorzöge. — Im Kaukasus herrscht Anarchie. Der Aufstand im Gouvernement Erivan nimmt nach Telegrammen des „L.A.“ einen schredenerregenden Umfang an. Die Zahl der Aufständischen wird auf etwa 40 000 geschätzt. Im Kreise Scharjansk überfiel eine Bande Aufständischer vier armenische Dörfer unter Nauben und Bremen. Es fand eine regelrechte Schlacht statt, wobei es über 100 Tote gab. Zum Schutze der Ansiedlungen rückte eine Kompanie des fünften Schützen-Regiments, darauf noch eine Abteilung Kosaken an. Nachts warfen sich die Truppen auf die Rebellen, nahmen 870 gefangen, töteten den Anführer und erbeuteten ihre schwarze mit der Hand des Propheten geschmückte Kabne. Es wurden eine Menge Waffen und viele mohammedanische Proklamationen gefunden, die Sunniten wie Schützen zum Kampf gegen die Armenier auffordern. Der Aufstand geht auch auf die benachbarten Gouvernements über. In Sumbulari fand ein Gefecht zwischen Kurden, Tataren und Militär statt. Die Soldaten mußten das Bajonett gebrauchen. Zwei Dörfer wurden bei diesem Kampfe eingeäschert. Die Tataren rauben besonders das Vieh der Armenier. Viele Armenier nahmen aus Angst den mohammedanischen Glauben an. — Aus Russisch-Polen wird dem „Ref.-Anzeiger“ gemeldet: In Lodz herrscht blutiger Aufruhr. Eine ungeheure Volksmenge stüt in höchster Erregung durch die Straßen. Das Militär feuert; es gibt bereits viele Tote und Verwundete. Die Polizei ist völlig machtlos.

**England.** Im englischen Unterhause kündigte am Donnerstag Premierminister Balfour eine Bill an, wonach der königlichen Kommission zur Untersuchung der Verträge bei den Lieferungen für die Truppen in Südafrika besondere Vollmachten verliehen werden sollen. — Die Opposition wird am 26. d. Mts. ein Labelsotum gegen die Regierung wegen dieser Vorformnisse beantragen.

**Nordamerika.** Präsident Roosevelt hat in Williamsstown (Massachusetts) eine Rede gehalten, in der er ausführte, er würde lieber sehen, daß die Nation die Monroe-Doktrin und den Panamafanal ausgebe, als daß sie zwar auf der Monroe-Doktrin und dem Bau des Panamafanals bestarre, sich aber weigerte, für die einzigen Mittel zu sorgen, die ein Volk der Achtung der übrigen Völker würdig machen. Amerika müsse mit dem Bau von Schiffen fortfahren und die Flotte auf dem höchsten Punkte der Leistungsfähigkeit erhalten, aber es müsse aufhören, danach zu streben, eine große Nation zu sein.

**Marokko.** Aus Tanger wird depechiert: Infolge der Vorfälle, die der marokkanische Minister

des Äußern bei dem hiesigen französischen Vorkasfer erhoben hat, wies die französische Regierung die algerischen Behörden an, den Durchzug der gegen die Aufständischen marschierenden marokkanischen Truppen durch algerisches Gebiet zu gestatten. Die marokkanischen Behörden sind von diesem Ergebnisse ihrer Schritte befriedigt.

## Deutschland.

Berlin, 24. Juni. An der gestrigen Regatte bei Kiel nahm der Kaiser auf dem „Meteor“ teil. Geladen waren zur Teilnahme an dieser Fahrt Staatssekretär v. Tirpitz, Admiral Graf v. Dönhoff, der amerikanische Vorkasfer Charlemagne Towler, Lord Brasen, Mr. Vanderbilt, Mr. Lauder, Mr. Marshall. Abends fand an Bord der „Hohenzollern“ bei dem Monarchen ein Diner statt. Die Kaiserin wird, dem Vernehmen nach, am kommenden Montag in Kiel eintreffen, um den Schlußfeierlichkeiten der Kieler Woche beizuwohnen. Es scheint demnach, als ob sich der Gesundheitszustand der hohen Frau in den letzten Tagen wesentlich gebessert habe, so daß der Leibarzt der Fahrt nach Kiel keine Bedenken entgegenstellte.

— (Reichstanzler Fürst Bälou) empfing Freitag mittag den französischen Vorkasfer zu einer längeren Besprechung.

— (Partei-politisches.) Es hat auf dem diesjährigen Deutschen Gastwirtstag in Lübeck, wie auch auf der gleichzeitigen Tagung des Landesverbandes Sächsischer Gastwirte in Zittau, an Versuchen nicht gefehlt, die Gastwirte an den Wagen der reaktionären Mittelstands-Vereinigung zu spannen. Der Deutsche Gastwirtstag in Lübeck hat dem auch, trotz entschiedenen Einspruchs aus der Versammlung, einen Antrag des antisemitischen Reichstagsabg. Fröschlich-Poscham fastgegeben, mit der Mittelstands-Vereinigung Fühlung zu nehmen. In Zittau wurde ein solcher Beschluß allerdings nicht gefaßt, sondern ein Antrag auf Schluß der Debatte mit 72 gegen 47 Stimmen angenommen, der Verlauf der Diskussion ließ aber doch erkennen, daß auch in Sachen ein nicht geringer Teil der Gastwirte sich selbstamerweise durch die Proben der Agitatoren der Mittelstands-Vereinigung schon hat einfangen lassen. Und gerade die Gastwirte hätten doch alle Veranlassung, den konservativ-antisemitischen Mittelstands-Politikern, die bei allen ihr Gewerbe schädigenden gesetzgeberischen Aktionen, wie der Verteuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel durch den neuen Zolltarif, der stärkeren steuerlichen Belastung des Branntweins, des Bieres und des Tabaks in erster Linie mitgewirkt haben, und auch jetzt wieder bei der bevorstehenden Reichsfinanzreform alles Heil für die notleidenden Reichsfinanzen nur von einer Erhöhung der indirekten Steuern erwarten, ganz energisch die Zü zu weisen. Hat doch der Sächsische Gastwirterverband im weiteren Verlauf der Sitzung selber in dem Referat, das sich mit den hohen Fleischpreisen und der dadurch hervorgerufenen Schädigung des Gastwirts-gewerbes beschäftigte, gegen eine gesetzgeberische Maßnahme, die ausschließlich den Agitatoren der reaktionären Mittelstandsvereine zu verdanken ist, die Grenzpreise für Vieh, energisch Einspruch erheben müssen. Politische Klarheit scheint also nicht gerade die starke Seite der Freunde eines Anschlusses der Gastwirte an die agrarisch-antisemitischen Mittelstands-Vereinigung zu sein. Das gilt, ebenso wie bei den sächsischen Landesverband, natürlich auch für die gleichartigen Bestrebungen des Hauptverbandes deutscher Gastwirte.

— (Der Delegiertenrat des polnischen Provinzialkomitees,) der in Posen tagte, beschloß Kreiswahlvereine ins Leben zu rufen, die sich lediglich mit dem Aufbringen der Agitationsgelder bei Wahlen zu befassen haben. Jeder Wahlverein müsse an die Kasse des Zentral-Wahlkomitees 200 Mark jährlich zur Deckung der Unkosten für das im vorigen Jahre errichtete Informationsbureau abführen. Dieses Informationsbureau befaßt sich bekanntlich mit der Sammlung von Material für die polnischen Reichs- und Landtags-Abgeordneten. Gemäß einem Antrage des Prälaten Wozniak wurde nach der „Posener Ztg.“ beschlossen, mindestens einmal jährlich in allen Wahlkreisen informativische Versammlungen einzuberufen, in denen das Volk über den Stand der polnischen Bewegung unterrichtet werden soll. Es wurde schließlich eine Kommission, bestehend aus Rechtsanwalt Dr. Gelschowski, Kaufmann Karl von Roppel und Rittergutsbesitzer von Wpiewicki gewählt, die sich mit einer Instruktion für die Beteiligung an den Kommunalwahlen befassen soll.

— (Aus den Kolonien.) Eine Alarmnachricht aus dem Bismarckarchipel bei der Dampfer „Sigismund“ nach Australien gebracht. Danach seien die Gurovay dort jederzeit einer Erhebung der Eingeborenen gewärtig. — Ferner meldet der Dampfer, das in Herberhöhe ein weißer Mörder einer Kanakenfrau verurteilt und erschossen wurde.

# Räumungs-Verkauf.

Mein diesjähriger Räumungs-Sonder-Verkauf nimmt

Montag den 26. Juni seinen Anfang und dauert bis 15. Juli cr.

Zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermäßigten Preisen gelangen zum Verkauf:

**Damen-Jackets, Paletots, Kragen, Staubmäntel,  
Mädchen- und Kinderkleider, Reisekostüme, Kostümrocke,  
Regenschirme, Sonnenschirme, Jupons, Schürzen.**  
Wollene und seidene Kleider- und Blusenstoffe, Waschstoffe, Mousseline etc.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger, billigster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Verkeuring geschützt.

Der diesjährige Räumungs-Sonder-Verkauf bietet ganz außergewöhnliche Vorteile und dürfte von keinem Angebot der Großstädte auch nur annähernd erreicht werden, wobei besonders hinzuzufügen ist, daß meine großen Lagerbestände durchweg aus jüngster Konjunkturzeit stammen u. 25 % unter dem heutigen Marktpreise zum Verkauf gelangen.

Beachten Sie meine Schaufenster.

## Otto Jobkowitz,

Entenplan 3.

Merseburg.

Entenplan 3.

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Höchste Rabattgewährung.

**Ad. Schäfer,**

Entenplan, empfiehlt  
Badehandtücher,  
Badelaken,  
Bademäntel,  
Badeanzüge  
in verschiedenen Grössen und Preislagen.

**Zigarren!**

zum Kinderfest für Händler billigste  
Ausnahmepreise im Partiewaren-  
geschäft von

Louis Albrecht.

**Als Plätterin**

in und außer dem Hause empfiehlt sich  
Frieda Thiele, Karlsruher 14.

**Radikalium**

preisgetrönt und anerkannt als bestes u. ratio-  
nelles giftfreies Fliegenstungsmittel.  
Verkauf in allen Drogeriehandlungen.  
In Verfertigung bei Wilh. Kieslich, Nisch,  
Kupfer und Oscar Lebert.

**ff. Apfelwein**

vom Faß und in Flaschen  
empfehlen billigst

Carl Elkner,  
Markt 25.

Sonntag den 25. Juni ist  
mein Geschäft nur  
bis 1 Uhr mittags  
geöffnet!

Fritz Schanze.

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe**

Marke „Frauentop“, bester Anstrich für Fußböden.

**Leinöl-Firniss**  
schnell trocknen, nicht nachbleibend.

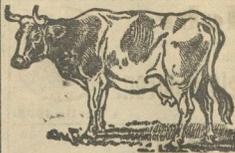
**Oelfarben,**  
in allen Nuancen.

**Emaill-Lackfarbe (weiss),**  
für Fenster, Türen, Möbelfarbe etc., trocknet in 4-5 Stunden

**Bronzen, Schablonen, Pinsel,  
Bohnerwachs etc.**

officiert zu billigsten Preisen

**Wilh. Kieslich,** Adler-Drogerie,  
Entenplan.



Ein großer Transport hochtragende  
und neumilchende

**Kühe,**

sowie Simmenthaler und ost-  
friesische Zuchtbullen ist bei mir  
zum Verkauf eingetroffen.

**Otto Heilmann.**



eingetroffen.

Zu einer Auswahl von 50 Stück  
sind wieder

**belgische, dänische u.  
hannoversche Pferde**

**Gebr. Strehl,**

Merseburg. Tel. 20.

Einem geehrten hiesigen, sowie  
auswärtigen Publikum bringe meine

**Lokalitäten**  
zur gest. Benutzung in empfehlende  
Erinnerung. Gleichzeitig mache auf  
meinen für Sonntags besonders gut  
ausgewählten

**Mittagstisch**

zu mäßigen Preisen besonders auf-  
merksam.

Jeden Sonntag selbstgefertigtes  
Kaffeegebäck, Fruchtkuchen etc.

sowie diverse Eise.  
Einem werthen Besuch entgegen-  
sehend zeichne hochachtungsvoll

**Max Hotzler**

Hotel goldene Sonne.

Gewerbe-  
**Akademie Friedberg**  
bei Frankfurt a/M.  
Polytechnisches Institut  
für Maschinen-, Elektro- u. Bau-  
Ingenieure, sowie für Architekten.

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unent-  
geltlich mit, was mir von jahrelangen, qual-  
vollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden  
geholfen hat. **A. Hoock,** Gehrein,  
Sachsenhausen, b. Frankfurt a. M.

Nachdem der mitunterzeichnete **Dr.  
Rademacher** hier zur Rechts-  
anwaltshaft zugelassen ist, werden  
wir fortan die Praxis gemein-  
schaftlich betreiben.  
Merseburg, 25. Juni 1905.

**Bündorf,**

Rechtsanwalt und Notar.  
**Dr. jur. Rademacher,**  
Rechtsanwalt.

**Hamburger  
Engros-Lager**

# Leopold Nussbaum,

G. m. b. H.  
Fernruf 378.

Gr. Ulrichstrasse 60/61.

Halle a. S.

Barfüßerstrasse 3/5.

## Unser Saison-Räumungs-Verkauf

hat begonnen.

Nur soweit Vorrat.

Preise konkurrenzlos.

Nur soweit Vorrat.

Ein Posten	Organdy-Blusen für Mädchen	65 Pf.
Ein Posten	Bald-Blusen alle Größen, waschfest	75 Pf.
Ein Posten	Stamine-Blusen kariert	1 25
Ein Posten	Muffeline-Blusen gang auf Futter reine Wolle, hell u. dunkel	3 90
Ein Posten	Boile-Blusen gang auf Futter reine Wolle	4 50
Ein Posten	Taffett- u. Mercellieur-Blusen marine, rot, schwarz, reine Seide, Wert bis 32,50, jetzt	6 50
Ein Posten	Leinen-Unterröcke mit farb. wachsecht. Besäß.	1 25
Ein Posten	Moire-Unterröcke weit geschitten in 6 Farben mit hübschem Spitzenbesäß	1 25
Ein Posten	Kotium-Röcke fuhrfrei mit Stoffblenden u. reich. Stepperei off. gram meliert.	2 85
Ein Posten	Knaben-Bald-Anzüge	1 25
Ein Posten	Baldkleider für Mädchen	4 50
Ein Posten	Knaben-Blusen weß, Satin mit Matrosen-tragen weß u. farb., alle Größen, durchschmittling	1 50

Nie wiederkehrender  
Gelegenheitskauf.

Zirka **60 000** Meter

engl. Füll-**Gardinen**  
weiß und creme.

Serie I.	Serie II.	Serie III.	Serie IV.
Wert bis 60 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	130 Pf.
jezt <b>35 Pf.</b>	<b>48 Pf.</b>	<b>62 Pf.</b>	<b>78 Pf.</b>

Zirka **4 000** Meter  
Gardinen-Reste von **10** Pf. an.

Zirka **1 500** Stück **Steppdecken**,  
ein Teil mit kleinen Steppflecken, bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Ein Posten	Jaquard-Stoffe effekte, Mutter i. a. Farb. Wert bis 1 M., jetzt	52 Pf.
Ein Posten	Kotium-Stoffe i. engl. Beschm. poffens für Kleinf. Wert bis 1,20, jetzt	65 Pf.
Ein Posten	Kotium-Stoffe 110 cm br. berrenhoffart.	1 28
Ein Posten	Blusen-Stoffe Mutter Wert bis 2,20, jetzt ombreit. Karo u. Streifen-	62 Pf.
Ein Posten	Blusen-Stoffe reine Wolle, englad. Neuditen Wert bis 1,75, jetzt	1 16
Ein Posten	Muffeline hell u. dunkel, mod. Mutter, Wert bis 45 Pf., jetzt	23 Pf.
Ein Posten	Muffeline reine Wolle, reich. Neuditen Wert bis 1,25, jetzt	62 Pf.
Ein Posten	Boiles wunderwolle Karos, in großer Wis- wahl.	10 Pf.
Ein Posten	Levantines solid u. dauerhaft, für Haus- kleider u. Morgenröde.	20 Pf.
Ein Posten	Stangenleinen verß. Streifen, Nr. schwere Qualität für Bett- bezüge, 130 cm br., Wert.	28 Pf.
Ein Posten	Stangenleinen karierter wahlge- edt.	65 Pf.
Ein Posten	Bettzeug u. Bett-Mattun edt.	23 Pf.

Zirka 2000 Stück hochparie Damen-Hüte in allen nur möglichen Formen — nur Neuditen dieser Saison Wert bis 4,00, jetzt Stück <b>50</b> Pf.	Ein großer Posten einfarb. garn. Damen-Hüte. Serie I. <b>50</b> Pf. Serie II. <b>95</b> Pf.	Ein großer Posten elegant garn. Damen-Hüte. Serie I. <b>45</b> Pf. Serie II. <b>180</b> Pf.
---	---	---

## Auf alle Artikel ohne Ausnahme Rabattmarken.

Neueste  
**Ansichtskarte**  
Bild über das Schloß, vorzügliche Ausführung, nur bei  
**Carl Reuber.**

Patentanwaltsbureau  
**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Verwertung.

Deutsche erste Klasse Solidaria-Fahrräder auf Wunsch Teilzahlung. Anz. 20, 30, 50 M. Anz. 8-16 M. monatlich. Reicheräder von 24 M. an. Zehnerstraße 100. Billig. Preisliste unsort. **T. Jendrosch & Co.** Charlottenburg 6, Na 89.

„Heilkraft-Seife“  
Ein ganz vorzügliches Mittel gegen alle Art Flechten, Hautausschläge, unreinen Teint etc. — Gebrauchsanweisung liegt jedem Stück bei.  
Preis pro Stück 60 Pfennig.  
Sie haben bei:  
Paul Berger Nachf., Eustachius Paneeke, Julius Trommer, Ed. Witzel, etc.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst  
Zampfleien- und Parfümerie-Fabrik.  
Offertiere zum Kinderfest:  
Fertige Blusen, Röcke, Kinderkleider  
(auf Wunsch nach Maß) zu billigen Preisen.  
Schmalestrasse 5, dort.

Große Auswahl in  
**Tapeten**  
neuerer Mutter,  
**Wachstuch,**  
**Linoleum**  
empfehlen zu billigen Preisen

**J. Weibgen,**  
Markt 32.

Die grösste Auswahl  
in  
**Schuhwaren**  
jeder Art  
in nur soliden und erstklassigen Fabrikaten zu streng reellen und billigsten Preisen bietet entschieden  
**Paul Exner,**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins,  
Rossmarkt 12. Rossmarkt 12.

Silberne Medaille. **Gustav Mohr,** Ehren-Diplom  
Fleischermeister, Breitestrasse 10,  
empfiehlt Aufschnitt  
feiner Wurst- u. Fleischwaren.  
Berlin 1905. Berlin 1905.

**Unerreicht**  
ist meine Marke **Duet.** Ausfüh. von 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf. Zigaretten. 10 Stück 40 Pf. Originalkiste enth. 200 Stk. Zsk. 7,50.  
**Albert Dietzold,**  
Zigaretten-Import und Versand, Merseburg, Dom 1.

**Justus Oppel,** Installationsgeschäft,  
empfiehlt sein Lager in:  
eisernen frostfreien Saugpumpen,  
doppelt u. vierfach wirkenden Druckpumpen,  
sowie Jauchepumpen  
neuesten Systems mit automatischer Entleerung.

**Spratt's**  
Kücheknacker  
und Gekücheknacker bewirkt er-  
staunlich grosse Eierproduktion.  
Billigst — auch Spratt's Hande-  
kuchen — zu haben bei:  
**Carl Eckardt.**

**Möbel, Spiegel- und  
Pfefferwaren**  
in laudbarer Ausführung empfiehlt billig  
**P. Pertz, 2. Malerstr., Breitestr. 2.**

**Emaille-  
Koch-  
Geschirre**  
Günstig eingekauft bei  
**H. Becher, Schmalestrasse 29.**  
5 Proz. Rabatt, 5 Proz. Rabatt.  
Mitglied des Merseburger Rabatt-  
Spar-Vereins.

**Maether's**  
Kinder- u.  
Sportwagen  
in den modernsten Farben  
und Fassons sind und  
zu haben bei  
**Emil Pursche,**  
Neumarkt.  
Besichtigen Sie mein großes Lager und  
Sie werden erlaucht sein.  
Hital. d. Merseb. Rabatt-Spar-Vereins.  
Sierzu 2 Weissen.

## Erste Beilage.

### Provinz und Umgegend.

|| Halle, 23. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof gab der Kaufmann Erich Offenbauer aus Leipzig gestern Abend aus einem Revolver einen Schuß auf sich ab, der ihn schwer verletzte; er wurde nach der Klinik geschafft.

† Halle, 23. Juni. Vorgehens nachmittag wollte sich ein etwa zehnjähriger Knabe unterhalb der Steinmühle im Mühlgraben baden. Da er sich zu weit vorwagte, ergiff ihn die Strömung und führte ihn davon. Ein Schulfreund, der schwimmen konnte, wollte in retten, erreichte jenen indessen nicht. Da wurde ein am Ufer spazierender Arbeiter auf den Vorgang aufmerksam, der Mann besitz schnell einen Kahn und zog das Kind aus dem Wasser. Die Wiederbelebungsvorkehrungen hatten den gewünschten Erfolg. — In einer im Distrikt gelegenen Fabrik verunglückte vorgehens ein Arbeiter dadurch, daß ihm ein schweres Stück Eisen auf das Bein fiel. Das Bein wurde zerschmettert. Der Unglückliche wurde im Krankenwagen nach dem „Bergmannstrost“ gefahren.

† Stapfurt, 22. Juni. Die Erberschütterungen treten jetzt bedenklich oft auf. Gestern und heute sind wieder heftige Stöße verspürt worden. Das am 10. d. M. geräumte Haus des Klempnermeisters Lamprcht hängt an einzufallen.

† Dessau, 23. Juni. Der dem Trunk ergebene Glutsarbeiter Herrmann Plag von der hiesigen Station ließ sich in der Nähe der Querallee von einem Personengezweig überfahren und war sofort tot. Er hinterließ Frau und fünf Kinder.

† Wehrerode, 22. Juni. Gestern nachmittag erkrankt beim Baden im kleinen Schwabloch hinter der Schäferer der 18 Jahre alte Fleischergehilfe Heinrich Wassermann. Alle Bemühungen, ihn zu retten, waren vergeblich. Auch konnte bis heute die Leiche nicht geborgen werden.

† Altenburg, 23. Juni. Im Nachbarorte Rollendorf rief eine Arbeiterbesetzung den Kopf ihrer sieben Jahre alten Tochter mit Salbe ein. Daraufhin wurde das Kind bewusstlos und nach einer halben Stunde war es eine Leiche. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

† Rietzenhübel, 23. Juni. Das 43jährige Tochterlein des Gutsbesitzers Göring fiel in dem Gebüsch eines Verwandten in die Jauchegrube und ertrank.

† Jena, 23. Juni. Abgestürzt ist von einem Hause der Neugasse ein Schornsteinfeger, als er während der Ausübung seines Berufes von einem Gebäude zum anderen kletterte und dabei ein Überflurfenster durchbrach. Schwer verletzt wurde der Verunglückte nach dem Krankenhaus gebracht.

† Annaburg, 22. Juni. Die gestern als verschwinden gemeldete Emma Becker genannt Wehr wurde nach zwölftägiger Abwesenheit bei ihren Verwandten im nahen Wehau aufgefunden und ihren Eltern wieder zugeführt.

† Köthen, 22. Juni. Auf einem Gebäude der Judengasse Altköthen war der Dachdecker Rießfeldt mit dem Reparieren eines Daches beschäftigt. Heute vormittag trat er bei der Arbeit fehl und stürzte aus einer Höhe von acht Metern auf den gepflasterten Hof hinab. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er noch auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

† Magdeburg, 23. Juni. Eine Übung sämtlicher Sanitätskolonnen der Provinz Sachsen findet am kommenden Sonntag hier selbst statt.

† Dörrede bei Alfeld, 22. Juni. Ein Schadenfeuer brach gestern Abend in dem Fiedlerischen Gehöft aus und zerstörte das Wohnhaus sowie mehrere Stallgebäude ein. Leider ist der Feuerwehrmann Albert Hesse bei dem Brande verunglückt.

† Erfurt, 23. Juni. In dem seiner Vollendung entgegengehenden Rathausneubau befindet sich ein neuer Stadtratsversammlungssaal, der nun nach dem Wutten unseres Rathausfestsalles mit großen Wandgemälden geschmückt werden soll. Die Rathausbaukommission hat hierfür drei prächtige Wandbildentwürfe von Professor Hammel-Sannover gewählt, für deren Ausführung der Künstler 7000 Mark fordert.

† Erfurt, 23. Juni. Zu dem bereits gemeldeten münchischen Raubmordverdict am dem Landgerichtsrat a. D. Gutzjahr wird mitgeteilt: Gutzjahr, der 60 Jahre alt, etwas gebrechlich ist und sehr schwache Augen besitzt, machte am Mittwoch, wie alle Tage, vormittags 11 Uhr seinen Morgen Spaziergang im Steigebad. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde er blutüberströmt mit mehreren Kopfwunden in der Nähe der sogenannten Kuhweide am Wege liegend gefunden.

In seiner Nähe lag ein Holzbeil. In welchem Zusammenhang dieses mit der Angelegenheit steht, ist noch nicht ausdrücklich gemacht. Politisch festgestellt ist, daß die goldene Uhr und goldene Kette des Verletzten fehlen. Der Staatsanwalt hat sofort umfangreiche Untersuchung eingeleitet. Ueber die ganze Geschichte schwebt noch völliges Dunkel, da Gutzjahr, dessen Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, über den Hergang nicht das geringste angeben weiß. Der Umstand, daß einige der Verletzungen sich oben auf dem Schädelbein befinden, spricht dagegen, daß die Wunden von einem durch Unwohlsein herbeigeführten Sturz herühren.

† Rauenstein (Kreis Sonneberg), 23. Juni. Die hier verorbene Frau Kommerzienrat Lenny Georgii geb. Dittmann hat in letztwilliger Verfügung den Gemeinden Rauenstein, Schalkau, Fleuern, Trautenthal und Heubach einen sehr erheblichen Teil ihres beträchtlichen Vermögens zugewandt. Die hiesige Gemeinde erhält allein 50 000 M.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 25. Juni 1905.

\*\* (Personalien.) Der Kreisfeldrat bei dem Königlichen Landratsamte in Torgau, Kanzleirat Burchardt wird zum 1. Juli d. J. auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Die Stelle ist von diesem Tage ab dem Regierungshauptassistentenbuchhalter W. Koch hier verliehen worden. — Leutnant Hohmann vom 2. Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 36 ist an Stelle des zur Kriegsakademie einberufenen Leutnants Zimmermann vom 1. Oktober d. J. ab als Adjutant zum Landwehrbezirk Halle a. S. kommandiert worden.

\*\* Der Ausschuss für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Merseburg war am Freitag Abend, den 23. d. Mts., im „Tivoli“ hieselbst zusammengetreten, nachdem dort am 26. Mai d. J. von einer freien Versammlung beschlossen worden war, dem künftigen Bismarck in Merseburg ein Denkmal zu errichten und sogleich zu diesem Zweck einen Ausschuss zu bilden. Ueber die Zusammenfassung dieses Ausschusses und die von demselben zunächst beabsichtigten weiteren Maßnahmen wird hier demnächst noch näheres berichtet werden. Sm.

W. Das Wetter für die Gegend war bis Donnerstag ausgezeichnet und den meisten Wiesenbesitzern dürfte es bei genügenden Arbeitskräften gelungen sein, das Heu trocken einzubringen. Mit Freitag aber ist ein Wetterumschlag eingetreten, der hoffentlich nicht zu lange anhalten wird. Denn es ist seitdem empfindlich kühl geworden, eine Folge des starken Nordwestwindes, der schon den ganzen Donnerstag hindurch wehte und in der Nacht zum Freitag zeitweise zum Sturm anstach. Er hat den für das Frühjahrsgetreide und die Kartoffeln und andere Hackfrüchte bereits recht nötig gewordenen Regen gebracht. Die Gewittererscheinungen am Freitag waren, wie das bei windiger Temperatur gewöhnlich ist, sehr heftig und dauerten lange. Der Stand der Saaten ist andauernd gut. Das Futter in der Folge des letzten Regens recht reichlich geworden, sodas der Landmann jedenfalls diesmal zufrieden sein wird.

G. Johannistrieb ist die erneute Vegetationsfähigkeit, die sich bei fast allen unserer Bäume und Sträucher durch verstärktes Aufsteigen des Saftes, wenn auch in schwächerem Maße als im Frühjahr, zu erkennen gibt. Diese Zeit wird in den Baumschulen und Rosenzüchtereien mit Erfolg zur Vermehrung der meisten Blütensträucher durch Stecklinge benutzt, sowie zum Dillieren. Auch beim Menschen redet man oft vom Johannistrieb, wenn auch meist in etwas spöttischer Art, z. B. bei einem weisköpfigen Herrn, der auf seine alten Tage noch eine zweite Ehe eingeht.

□ Am Donnerstag und Freitag fand die Abschlussprüfung der Rechnungsführerschule der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Merseburg statt. Sie gliederte sich in eine schriftliche und mündliche und erstreckte sich über sämtliche Lehrfächer. Die mündliche Prüfung wurde am Freitag nachmittag von 2 bis 5 Uhr abgehalten. Es prüften Herr Kammerbeamter Dr. Schmidt-Halle in Buchführung, Herr Landesrat Dr. Nitzsche in Verwaltungsfunde, Herr Direktor Dr. Gwallig in Handelskunde, Herr Professor Deichert in Korrespondenz und Herr Lehrer Schünzel in Rechnen. Zugleich lagen die schriftlichen Prüfungsarbeiten und die Hefte der Kurstisten zur Ansicht aus. Der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer, Herr Dekonomierat Dr. Rabe, der die mündliche Prüfung mit seiner Anwesenheit beehrte, sprach seine hohe Befriedigung aus über die in dem Wertesjahre geleistete Arbeit und die erreichten Resultate und

wünschte den Kurstisten eine erfolgreiche Tätigkeit in der Praxis. Mit einem warmen Danke an das Lehrkollegium für seine hingebende, treue Arbeit schloß der Herr Redner. Nach Beendigung der Prüfung und Ausfertigung der Zeugnisse fand durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Herrn Grafen d'Haussonville, die Entlassung der Schüler und der Schluß des Kursus statt. Der Herr Vorsitzende konstatierte, daß es dem Lehrkollegium zur Freude gereiche, daß es sämtlichen Kurstisten betreffs der Führung des Prädiats „Recht gut“ habe erteilen und auch betreffs der Leistungen zum größten Teile gute Zeugnisse habe geben können. Für den Eifer und Fleiß, mit dem die Teilnehmer gearbeitet haben, spreche auch die Tatsache, daß von den 12 Herren 10 die Qualifikation zum Rechnungsführer erhalten haben. Für hervorragende Leistungen sei einer der Teilnehmer, Herr Paul Ruppe aus Halle, durch die Kammer mit einer Prämie ausgezeichnet worden. Mit einem Wunsch für ihr ferneres Wohlergehen und einem nochmaligen Danke an das Lehrkollegium schloß der Herr Vorsitzende den Kursus. Sämtliche Teilnehmer haben durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer Stellungen erhalten oder werden durch die Kammer selbst beschäftigt.

\*\* Bei dem von der hiesigen Garnisonverwaltung am Sonnabend vormittag abgehaltenen Termin zum Verkauf des Klostergrundstückes waren 6 Angebote abgegeben worden. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 12 387,57 qm und setzt sich zusammen aus dem eigentlichen Kloster mit Rittmeistergebäude und der Oberaltenburg 8 gelegenen Hufschmiede mit Garten. Es boten: Herr Maurermeister Graul sen. 40 000 M. für das Klostergrundstück ohne Rittmeistergebäude, 65 000 M. für das ganze Grundstück; Herr Reg. und Gemeinderat Scultetus 15 000 M. für das Rittmeisterhaus mit Garten, 61 000 M. für das ganze Klostergrundstück; Herr Buchhalter Max Gimpel 12 100 M. für das Rittmeisterhaus mit Garten, 10 010 M. für daselbe mit halbem Garten und 12 010 M. für die Hufschmiede ohne Garten, 10 010 M. für dieselbe mit halbem Garten und 12 010 M. für dieselbe mit ganzem Garten; Herr Lehrer Krenovanz 11 200 M. für die Hufschmiede mit ganzem Garten, 8 700 M. für dieselbe mit halbem Garten und 6 200 M. für dieselbe ohne Garten. Das Angebot der Kirchengemeinde St. Vit, welche den hinteren Klosterteil zu kaufen beabsichtigte, wurde im Verkaufstermin zurückgezogen. Dem Zuschlag erteilt die Königliche Intendantur des 4. Armeekorps in Magdeburg. — Zu bemerken ist noch, daß das ganze Klostergrundstück f. Z. der Stadt mit 83 000 M. vom Militärerkäufer angeboten worden war.

\*\* Am Freitag Abend kurz vor 7 Uhr entgleiste in der Kurve, die von der Halleischen Chaussee nach dem Feldwege zur Eisenbahnüberführung führt, ein Wagen der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg. Erst nach halbblündiger Arbeit gelang es, das widerspenstige Gefährt wieder in das Geleise zu bringen. Während dieser Zeit mußten die Passagiere an der betr. Stelle umsteigen. Der Verkehr erlitt somit keine wesentliche Störung.

\*\* In der Poststraße raffinierte dieser Tage ein fremder Hausierer öffentlich und in höchst beleidigender Weise über alle die Leute, die ihm nichts abtaufen. Da es nicht jedermanns Sache ist, Messer und Kurzwaren u. von einem keine Garantie leistenden Manne zu kaufen, hier auch Geschäfte genug vorhanden sind, in denen solche Sachen in jeder gemüßigten Qualität abgegeben werden, so kam man es gewiß niemandem abnehmen, wenn er einem solchen Hausierer nichts abkauft. Das Benehmen deselben ist jedenfalls nicht dazu angeht, die in weiteren Kreisen schon lange herrschende Abneigung gegen den Hausierhandel abzuschwächen.

\*\* Als Dies ermittelt wurde in der Dietrichschen Papierfabrik dieser Tage der unter vollständiger Aufsicht stehende Arbeiter Telle von hier. Derselbe hat sich wiederholt bessere Papiere angeeignet und dieselben trotz strenger Kontrolle zu entführen gewußt. Er wird sich deshalb vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

\*\* (Tivoli-Theater.) Am Freitag ging Schönthans „Schwabenfreud“ in Szene. Das Stück ist ein sehr gefälliges und unterhaltendes Lustspiel, das eine Fülle heiterer Situationen aufweist. Einen dummen Strich, meint der Verfasser, macht jeder in seinem Leben. Da muß der heftigere mehr junge Gutsbürger Verpf. ebenfalls einen solchen begeben, und mit Hilfe seiner Frau gelangt ihm das auch. In den ihr ein gewidmeten, schließt nach empfindlichen Stammbuchversen des Gatten erblickt sie hervorragende poetische Gelpstprodukte und läßt sie in einer für ablungsfähige Dilettanten geeigneten Zeitschrift abdrucken. Der Herausgeber der letzteren,

Dr. Winkelberg, sucht den Dichter alsbald auf, ruft ihn nach besten Kräften, spornet ihn zu weiteren literarischen Erbringungen an und verleitet ihn zu den gewagtesten Extravaganzen, bis der sonst so nüchtern und vernünftige Mann ganz verdrort wird. Erst als die Tagesblätter über den neuen Poeten zu sprechen beginnen und gleichzeitig seine teile, ehrgeizige Gattin die gesammelten Stammbücher in Buchform herausgibt, kommt er wieder zu Beruhigung. Neben dieser hübschen, am Humor reichen Idee verarbeitet das Stück noch eine andere, die zu nicht minder gelungenen Szenen ausgestaltet ist und zu einem effektvollen Abschluss führt. Die Tochter des Herrn Körsch, Fräulein Martha, hat sich malen lassen, und das Bild ist öffentlich ausgestellt worden. Ein wüßiger Herr sieht es und beauftragt den gewandten Tamburini, eifrig nach dem Original desselben zu forschen. Endlich erlangt der Abgäbende Gewißheit, und eben erwartet Frau Körsch die Brautwerbung des Fürsten, als dieser durch Tamburini nach dem Preise des Hundes fragen läßt, der sich auf dem Bilde mitbewindet. Das in dem Lustspiel auch von Liebe die Rede ist, von Wangen und Zähnen, von Hoffnung und Erfüllung, erwidern wir nur nebenbei, es versteht sich ja von selbst. Die Aufführung war, wie sie das Wohlwünsche immer bietet, eine abgerundete und durchwegs wirkungsvolle. Die Herrentreterinnen Rollen lagen in den Händen der Herren Stark (Körsch), Mack (Gredding), Steffan (Schuburg), Selle (Winkelberg), Meyer (Tamburini) und der Damen Gehring (Frau Körsch), Fanny Rufaus (Martha), Toni Rufaus (Hedwig).

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

aus. Ceula, 23. Juni. Der katholische Schauspieler Wollert aus Erfurt, der 3. Juni unsern Ort beglückte, wußte den gestrigen Feiernabend nicht besser zu feiern, als daß er sich reichlich betrank und beim Nachaufkommen seine Frau und die Kinder — es sind ihrer sieben — mißhandelte. Die Ehefrau internam hierauf einen Selbstmordversuch durch Erhängen, wurde aber noch rechtzeitig von hinzugekommenen Personen wieder befreit.

S. Spergau, 23. Juni. Das Gewitter, das am Freitag über unsere Fluren niederging, hat trotz seiner Schwere und langen Dauer nur unbedeutlichen Schaden angerichtet. Nicht weit von „Bäumchen“ auf der Weipfister Chaussee ist der Blitz in eine Scheune gefahren, zum Glück ohne zu zünden, auf Wengsdorfer Flur wurde ein Schwamm auf dem Felde erschlagen und zwischen Göltsch und Dapzig das Eisen eines auf dem Felde stehenden Pfuges vom Blitz vollständig geschmolzen.

Lauchstedt, 24. Juni. Der Amtsgerichtspräsident Schröder ist von hier nach Duchlinburg und der Amtsgerichtspräsident Kapostolle von Seehausen, Kr. W., nach Lauchstedt versetzt worden.

A. Schafstädt, 22. Juni. Ein bisheriger Kommunearbeiter bedrohte in angeremtem Zustande seine Ehefrau mit einem Beile. Als dieselbe ihm entgegen wollte, verlegte er sie mit einem Beilhacke am Unterarm. Vorher hatte er schon eine andere Frau durch Prüßerei verletzt, so daß sich dieselbe in ärztliche Behandlung begab. Der rohe Mensch wurde gefesselt nach dem Lauchstedter Amtsgericht überführt.

### Spielplan-Entwurf des Leipziger Stadt-Theaters

vom 25. Juni bis 2. Juli.  
**Neues Theater.** Anfang 6 Uhr. — Sonntag: Die Weiltörner von Nürnberg. — Montag 7 1/2 Uhr. Die Tochter des Regiments. — Dienstag 7 Uhr. Der Trompeter von Säckingen. — Mittwoch 7 Uhr. Die Jugenotten. — Donnerstag 7 1/2 Uhr. Das Abingebild. — Freitag 6 1/2 Uhr. Die Wallrä. — Sonnabend 7 1/2 Uhr. Der Wassermich. — Sonntag. „Staglich.“  
**Altes Theater.** Anfang 8 Uhr. — Sonntag: Karawitz. — Montag: Kumpenpendel. — Vereinsvorstellung. — Dienstag bis Sonntag: Unbestimmt.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Heute, am 25. Juni sind 375 Jahre verflossen, daß die evangelischen Gläubigen dem Kaiser Karl V. auf dem Reichstags zu Augsburg eine von Melanchthon verfaßte Glaubensbekenntnis überreichten und vorlesen ließen, die zu einem Symbol der evangelischen Kirche gewordene Confessio Augustana. Sie war ein Friedensvorschlagn an die Gegner, die evangelischen bürgerlichen Grundbesitzer der Reichsstadt. Daher die Betonung des Gemeinamen und die Milde in der Form. Sie wurde später öfter überarbeitet. Der ursprüngliche Text läßt sich nicht mehr feststellen, da die beiden lateinischen und deutschen Originale verloren gegangen sind. Auch diese Reformierte haben die A. K. angenommen und wurden daher im Westfälischen Frieden als „Augsburgerische Konfessionsverwandte“ anerkannt.

### Wetterwarte.

Voraussehliches Wetter am 25. Juni: Trocken, vielfach heiter, etwas wärmer. — 26. Juni: Trocken, meist heiter, etwas wärmer.

### Vermischtes.

\* Prinzessin Louise von Koburg wird heuer nicht nach Bad Ems kommen. Der etwa drei Wochen harte eine Kammergänger der Prinzessin von der Leitung des dortigen Hotels „Bettiner Hof“, demselben, aus welchem im

vorigen Sommer die Stadt bewirtschaftet worden war, einen Prospekt erbeten mit dem Besinnen, daß die Prinzessin bedürftig im Monate Juni nach Bad Ems zu kommen. Dieser Tage wandte sich nun der Besitzer des Bettiner Hofes an Prinzessin Louise mit der Anfrage, ob er für sie die geeigneten Appartements reserviert halten solle, worauf ihm mitgeteilt wurde, daß die Prinzessin ihre Dispositionen nicht erbeten habe; sie müsse heuer von einem Besuche Bad Ems absehen, hoffe aber im nächsten Jahre den Ort, wo sie ihre Ferien wieder erlange, zu längerem Aufenthalte aufsuchen zu können.

\* (Eine hoffnungsreiche Nachfahrt.) Die Pariser Sportswelt interessiert sich nicht wenig über den testamentarischen Wip, den sich der in Konstantinopel verlebende Enkel des Abbeauxs René Dabli von der Abregelung „Le Globe“ geleitet. Dieser Enkel hinterließ seinem Vetter 225 000 Francs unter der Bedingung, daß er sie sich heimlich und in Begleitung seiner Frau auf dem Tanden in der Türkei holen komme. Da § 90 des Code Civil besagt, daß jede testamentarische Klausel, wenn menschenmöglich, zu erfüllen ist, und da Herr und Frau Dabli das Radfahren nicht einmal erst zu erlernen brauchen, haben sie sich bereit mit dem Tanden auf den Weg gemacht, zumal sie übereinstimmend sind, daß 225 000 Francs für 12 000 zu durchzählende Kilometer immer noch gut bezahlt ist.

\* (Ein breunender See.) Die Einwohner von Campina in Rumänien gewannen in vergangener Woche, so schreibt man der „Egl. Woch.“, ein seltsames Schauspiel. Vor der Stadt in einer Talmulde liegt ein See, in dessen Nähe sich eine große Erdfabrik befindet. Beim Beladen der Oerzeugnisse ist der letzte Wagen ganz mit Del getränkt, das durch die letzten scharfen Regenfälle auch in den See getrieben war und dieser mit einer dunklen Schicht bedeckte. Diese Delmasse war durch irgend jemand in Brand gesetzt. Dichter Rauch und hohe Flammen führten die Bewohner auf, die in Scharen nach der Brandstätte eilten. Hier bot sich ihnen ein großartiger Anblick. Das Feuer dehnte sich vorerst entlang dem Ufer aus, sodas bald ein Feuerkranz den engen See umschloß. Das am Ufer stehende Schiff, das schon lange mit Del durchtränkt war, brannte hell auf, so daß der See wie von Zundern von hohen Bergen umgeben schien. Mächtige Feuerstrahlen wurden vom Ufer über das Wasser geschleudert. Das war ein Anblick und Schauen, ein Meer von Feuer und Wollen von diesem Talam. Der Brand hielt die ganze Nacht durch an.

(Ein heiliger Eisenbahnunfall.) Nicht geringe Beschädigungen bewirkte die vor einiger Zeit der auf dem Bahnhofs der Christoff Telegraphen in Witten (Märk.) befindlichen Personen, als sie sich anziehen mußten, wie ein Eisenbahnbediensteter von einem herannahenden Zuge erfasst und überfahren wurde. Schienentritt alles auf dem Unglücklichen hin, der aber zur allgemeinen Ueberzeugung bei der Annäherung zu vieler Leute in lautes Rufen ausbrach. Es stellte sich, wie der Christoff Telegraphen, ein Mann, dessen Kopf alsbald heraus, das ihm allerdings ein Bein vollständig abgehauen war, nur war das Bein aus Holz, da der Mann sein eigenes Bein vor längerer Jahren und zwar ebenfalls durch Ueberfahren erlangt hat. Damals büßte er allerdings kaum in so hochwürdiger Laune gewinnen sein.

\* (Die Freiheitsstatue als Hindernis für drahtlose Telegraphie.) Seit der Errichtung der Freiheitsstatue hat drahtlose Telegraphie in New-York keinen Fortschritt, die von Schiffen auf See ausgehenden wurden, auf getrennter Linie ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Man hatte behauptet, daß sie auf irgend eine Art „gehoher“ werden. Gewisse Nachforschungen haben aber erst jetzt den „Weg“ entdecken lassen. In der großen Statue der Freiheit am Eingang des Hudson kanals man das Hindernis gefunden zu haben. Die Wellenfigur aus Bronze stellt einen sehr starken elektrischen Leiter dar und so hat sie zahlreiche drahtlose Telegramme von ihrer Richtung abgelenkt. Als der Cunarddampfer „Caronia“ kürzlich bei New-York strandete, suchte man erfolglos fünf Stunden lang eine drahtlose Botschaft zu empfangen, welches hatte die Göttin der Freiheit ihre Verbindung verweigert.

\* (Frauen ohne Namen.) Es ist, so schreibt „Ostsee“, im Auslande sehr unheimlich, daß die französischen Frauen keinen eigenen Namen tragen. Nur die Frauen des allerhöchsten Adels, sowie die König (Sängerinnen) und Hof (Freiwilligen) haben ihren Namen. Die gewöhnlichen Mädchen kennen solche nicht und werden von ihren Eltern und Geschwistern nur mit Nummern bezeichnet. Die verheirateten Frauen führen den angeborenen Familiennamen als Annamen; sie haben nicht nur von den Männern, sondern auch von der Frauennwelt streng getrennt. In Korea braucht man bei Geburt eines Kindes keine Angabe von dem großen Ereignis zu machen. Eine Volkssage in Korea fördert daher nur unzuverlässige Ergebnisse zu Tage.

\* (Arbeiterausperrung.) Welt auf einer Anzahl Bauten in Plauen am Freitag die Mauer in den Aushaus gestreten sind, hat, wie der „S. A.“ berichtet, der Arbeitgeberverband für das Bangenort den beschlossenen, sämtliche organisierten Mauerer auf den Bauhöfen auszusperren.

\* (Ein Millionenantrag für Krupp.) Ueber-einstimmenden Ehrener Meldungen zufolge erhielt Krupp von der Türkei ein Millionenantrag auf Lieferung von Geschützmaterial erst durch die Vermittlung des deutschen Volkshändlers, infolgedessen, wie erinnerlich, Krupp 60 000 Mk. zur Errichtung eines deutschen Konsulats in Konstantinopel stiftete.

\* (Mit der Vollendung des höchsten Gebäudes der Welt) wird in den nächsten Tagen in New-York begonnen werden. Auf dem Westhügel der Metropolitan Life Insurance Company wird ein Turm von 66 7 Fuß Höhe und 70 Quadratfuß Grundfläche errichtet, wodurch das Gebäude das höchste der Welt wird.

\* (Schwerer Unwetter in Berlin.) Ein schweres, Freitag nachmittag über Berlin niedergegangenes Unwetter hat in mehreren Stadtteilen erheblichen Schaden angerichtet. Der Blitz zündete mehrfach. Am wolkenbedingten Regen überhimmelte in vielen Stadtteilen die Keller.

\* (Wustand auf der Insel Giech.) Die der „Magdeburger“ aus Haag telegraphiert wird, ist auf der Insel Giech ein neuer gefährlicher Aufruhr ausgebrochen, der die niederländische Regierung veranlassen wird, drei Kriegsschiffe nach dem Aufstandsgebiete zu senden.

\* (Wohlfahrt.) Aus Borggrund (Norwegen) wird uns unterm 23. Juni gemeldet, dort sind dort mittag in einem großen Holzlager Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und erst nach mehreren Stunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. 50 Häuser sind niedergebrannt, 500 Menschen sind obdachlos.

\* (Sechs Personen durch Blitzschlag getötet.) In Kirchberg (Sachsen) wurden sechs unter einem Baum zu sitzende Personen durch einen Blitzschlag getötet.

\* (Die Haftpflicht des Eisenbahnist.) Der Eisenbahnist muß die Hinterbliebenen der kürzlich bei dem Eisenbahnunfall bei Pöchlitz am Müritzersee getöteten Senats Dr. jur. Heinrichs und des Maurereifers Heddero 200 000 Mk. und 100 000 Mk. Entschädigung.

\* (Das bereits gemeldete Bahnhofsland) bei Monter (Ohio) hat 21 Menschenleben gefordert. Man vermutet, daß es von veränderten Hand bedingt ist, wo die Bahne fast vollständig zerstört wurde.

\* (Das Ende der Abflutung.) In Genf sprach eine Reichstagsdeputation aus Lyon vom vierten Stof in den Hof, wo sie tot aufgehoben wurde. Sie hat lange Jahre als Erzieherin in Russland gelebt, wurde dort in die revolutionäre Bewegung verwickelt und der Polizei demüthigt. Um den Händlern zu entkommen, warf sie sich unter die Räder eines Bahnwagens. Dabei erlitt sie schwere Verletzungen, und es wurde ihr ein Bein amputiert. Fremde gewährten ihr ein Verließ. Später stürzte sie sich nach der Schweiz. Endlich gelangte sie Selbstmord in einem Anstalt des Schermentum.

\* (Schwere Explosion in Ostau.) In dem großen Vorratmagazin der Firma Bergmann und Stein fand am 20. Juni eine Explosion statt, die dort arbeitenden chemischen Bedienten tötete. Das Magazin wurde vollständig zerstört. Viele Personen wurden verletzt, der Schaden beläuft sich auf fünf Millionen.

\* (Doppelselförmord.) In einem Hotel zu Dortmund wurde ein junges Paar, das sich als Eheleute Freiburg aus Hannover einmüthert hatte, erschossen aufgefunden. \* (Sieben Personen verbrannt) in der vergangenen Nacht in einem Wohnhause in Herderberg. Es ist die Familie des Kaufmanns Kruifer, Mann, Frau und fünf Kinder.

(Als Urheber des Brandunglücks) in Rantau (Südbrasilien) bei dem, was hier jüngst mehrere 3 ungarische Domnarbeiter in den Flammen umkamen, während 7 andere Personen schwere Brandverletzungen erlitten, ist jetzt der Arbeiter Wurm ermittelt worden. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit des Wurm angekommen, der nach beendeten Kartenspiel ein Streichholz anzündete, wobei die Schachtel explodierte. Das zum Nachhause ausgeleitete Stroh fing infolge dessen Feuer.

(Ein Brand) wurde von dem Kapitän des englischen Dampfers „Davalis“, der dieser Tage in Antwerpen angekommen ist, auf dem Atlantischen Ozean angeordnet. Man nimmt an, daß es sich um den Dampfer „Castilla“ der Hamburg-America-Linie handelt, der mit 27 Leuten demnächst nach Wlax Cap Harz passierte, und unterwegs verschwinden ist.

### Gerichtsverhandlungen.

11. Halle, 22. Juni. Die hiesige Strafkammer hat sich heute mit einer Angelegenheit zu beschäftigen, die namentlich die Einwohner der Altstadt Gröblich bei Verurteilung interessiert. Vom Schöffengericht zu Merseburg war der damals verantwortliche Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes, Anton Weismann, jetzt im Nebenstrafe als Redakteur tätig wegen Verleumdung des Gustav Meißner Rudolf Vorklardt in der Nummer 100 des Volksblattes. Gegen Weismann hat der Beurteilende wie auch Vorklardt letzterer behauptet, daß nicht auf Publikationsbefehl erkannt worden war, Verurteilung eingeleitet und so kam die Sache vor die hiesige Strafkammer als Entschuldigungsinstanz. Der v. Vorklardt war in mehreren Verleumdungen des unheimlichen Ungehorsams mit seiner Dienstadt Clara E. H. G. ist jetzt wieder bei den hiesigen Verurteilungen, an dem die Einwohner und namentlich der dortige Geistliche ein Verlangen haben. Wie im ersten Termine, so verweigerte auch im folgenden Termine die Hauptgenugtuung Stärke ihr Zeugnis, was ihr rechtlich zulässig. Das Verdict kam zur Verurteilung der Weismannschen Verurteilung, gab dagegen den Buchverleumdungen wegen des Publikationsbefehls statt. Zu der Begründung wurde hervorgehoben, daß der angeordnete Publikationsbefehl des Befolgten zum größten Teil gegangen sei, daß er aber in der Verleumdung des Klägers zu weit gegangen ist, was er nicht gebührt hätte.

### Codesfälle.

Maximo Gomez, 31. Am Dienstag ist der Freiheitskämpfer Maximo Gomez gestorben, am selben Tage, an dem die kubanische Regierung ihm ein Ehrengehalt von 100 000 Dollars angewiesen hat. Sein Lebenslauf ist, wie die „Basl. Nachr.“ schreiben, außerordentlich abenteuerlich gewesen. Er wurde im Jahre 1823 in Santa Domingo geboren und trat später in die spanische Armee ein, in der er es bis zum Hauptmann brachte. Nachdem er auf seiner Heimatinsel einige Erziehung in Revolutionen genossen, ging er nach Kuba, wo er sich im Jahre 1868 der revolutionären Armee anschloß. Er kämpfte in den nächsten 10 Jahren mit gutem Erfolge, mußte sich jedoch im Jahre 1878 nach Jamaica flüchten. Als man im Jahre 1895 wieder die Fackel der Revolution in Kuba entzündete, wurde Gomez zum Oberkommandierenden der revolutionären Armee ernannt und führte einen die Spanier zur Verzweiflung treibenden Kleinkrieg. Er geriet dabei erbaumungslos die Plantagen, um die Kubaner zum Anschluß an die Revolutionsarmee zu treiben. Als der Unterang des amerikanischen Vanzerschliffes „Wagner“ im Hafen von Havanna zur Entzündung der Vereinigten Staaten und zum spanisch-amerikanischen Krieg führte, trauete Maximo Gomez den Amerikanern nicht sehr, wußte jedoch bei Schluß des Krieges in die Abweisung der Kubaner und wurde dafür von der kubanischen Militärverwaltung seines Kommandos entbunden. Unmittelbar darauf wurde ihm das Kommando wieder übertragen, und die Friedensbedingungen wurden durchgesetzt.

### Neueste Nachrichten.

Reg., 24. Juni. Der König von Sachsen ist Freitag vormittag zur Besichtigung des königl. sächsischen Kavallerie-Regiments hier eingetroffen.

Paris, 24. Juni. Nach der Ansicht informierter Kreise hat die Unterredung Bisbours mit Bülow vorzugsweise der Verlickerung gegolten, daß Frankreichs Verträge mit England und Spanien feierlich Bestimmungen erhalten, welche ein auf Maroffo beschlitzendes Abkommen mit Deutschland oder einer anderen Macht ausstellen würden. Frankreich weiß die weigenmüßigen Motive von Deutschlands Unterredung wohl zu schätzen. Wenn Rouvier so großen Wert auf die Vorverhandlungen zur Konferenz legt, so geschieht es, um Deutschland und die andern

Mächte darüber aufzuklären, daß die gegenwärtigen Instruktionen des Herrn Tallandier vollkommen übereinstimmen mit den von der gegenwärtigen Regierung proklamierten Prinzipien. Das ist die Integrität Marokkos, die Souveränität des Sultanats und die Politik der offenen Tür. Man glaubt, daß Blouhous Mission einen lebhaft referierenden Charakter habe.

Budapest, 24. Juni. Das Kabinett Fejervary hat seine Demission beschloffen. Der Ministerpräsident unterbreitete gestern dem Kaiser Franz Josef im Helldlager zu Bruck diesen Beschluß. Der Kaiser hat aber die Demission des Kabinetts nicht angenommen. Baron Fejervary ist heute abend 9 Uhr hier wieder eingetroffen. Sofort nach seiner Ankunft fand ein Ministerrat statt.

Petersburg, 24. Juni. Die russisch-japanischen Friedensverhandlungen haben durch eine Gefangenschaft des Grafen Lambsdorff einen unbedeutenden Aufschub erfahren.

Washington, 24. Juni. Der Versuch des Präsidenten Roosevelt, den Zaren zum Nachsuchen eines Waffenstillstandes zu bewegen, ist erfolglos geblieben. Große Erbitterung erregt, daß England Japan zur Fortsetzung des Krieges anpornt.

Petersburg, 24. Juni. Aus Gumbshull wird gemeldet: Die russischen Truppen verlangen dringend, zur Offensive übergehen zu dürfen. Den Korrespondenten ist es unteragt, in ihren Telegrammen Angaben über die Stimmung, welche sich

in der Armee zu den Friedensnachrichten fundigt, zu machen. Die Heerführer setzen großen Eifer zugunsten der Fortsetzung des Krieges an den Tag.

Warschau, 24. Juni. In Genshofau feuerte nachts das Militär in eine mehrtausendköpfige Arbeitermenge. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verletzt. Die Wälder freiten; es herrscht Brotmangel.

Wien, 24. Juni. Aus Lemberg wird gemeldet: Zwei Unteroffiziere des in Lublin stationierten 67. Ulanen-Regiments, welches nach der Mandtschurei abkommandiert wurde, sind in Lemberg eingetroffen und erzählen, daß sie mit anderen 160 Mann ihrer Eskadron unter Führung des Rittmeisters Franz Dumalowski in voller Ausrüstung und in gegenseitigem Einverständnis bei Gieszanow die Grenze überschritten haben, in Gieszanow der Bezirkshauptmannschaft ihre Waffen und ihre Pferde übergeben und sich hierauf über ganz Galizien zerstreut hätten. Der Rittmeister und zwei Offiziere hätten sich nach Amerika geflüchtet. Ueber den Grund dieser Massendefektion befragt, erklärten die beiden hier in der Polizeikommission internierten russischen Unteroffiziere, daß die Eskadron nicht dem sicheren Tode in der Mandtschurei entgegengehen wollte.

London, 24. Juni. Infolge der südafrikanischen Annesfandale tritt General Kitchener als Generalstabschef an die Spitze der südafrikanischen Truppen. Man hat ihm das Kommando über Gibraltar an. Kitchener wünschte jedoch einen tätigeren Posten.

Avignon, 24. Juni. Hier ist die Verhaftung eines Escargottes erfolgt. Dies wird in Verbindung gebracht mit dem Verschwinden geheimer militärischer Aktenstücke aus dem Bureau des Generalstabes, weshalb eine Untersuchung eröffnet sein soll.

Brüssel, 24. Juni. Die Polizei verhaftete neun Mitglieder einer internationalen Bande, welche sich mit dem Vertrieb von gefälschten Aktien und Wertpapieren beschäftigte. 60 000 Francs wurden beschlagnahmt. Die Wertpapiere stammten zum größten Teile aus Frankreich.

Köln, 24. Juni. Die Polizei verhaftete zehn internationale Taschendiebe, welche in einem hiesigen Goldwarengeschäfte den Raub absetzten. Die Geschäftsinhaber und weitere Helfer wurden gleichfalls inhaftiert.

**Waren- und Produktencurse.**

Berlin, 23. Juni. Weizen 1000 kg Juli 173,00 Sept. 171,75 Dez. 174,25, Mt. Roggen 1000 kg Juli 152,50, Sept. 144,25, Dez. 146,00 Mt. Hafer 1000 kg Juli 137,25, Sept. 136,25, Mt. Mais 1000 kg runder Juli 126,75, Sept. 121,25, Mt. Rüböl 100 kg Juli 48,60, a n 49,10 Mt. Spiritus 70er loco — Mt.

Entgegen den von America vorliegenden früheren Berichten nahm der hiesige Markt einen schwachen Verlauf, da das leichte, kalte Wetter für fruchtbar gehalten wird und anscheinend die Küster Zurückhaltung beobachten. Andererseits ist auch das Angebot nicht dringender und kaum billiger geworden, weshalb die Preise fast unverändert blieben; auch die argentinischen, ziemlich bedeutenden Schwächen blieben ohne Einfluß. Hafer in leichter Sorten schwach, in besseren Qualitäten stetig. Weizen und Rüböl stetig.

**Anzeigen.**

Für diesen Zettl übernimmt die Redaktion den Buchstam gegenüber seine Verantwortung.

**DANK.**

Zurückgeführt vom Grabe unseres teuren Großvaters Franz Krupina sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankagung.**

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer einzigen lieben Tochter von vielen Seiten zu teil geworden sind, sagen wir nochmals unsern herzlichsten Dank.

Paul Borkmann u. Frau.

Für die uns anlässlich unserer Verewählung in überredend Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichsten Dank.

Merseburg, den 25. Juni 1905.

A. Badelt u. Frau geb. Matern.

**Verdingung.**

Der Abkup des Pfarrhauses der Alendurg soll vergeben werden. Zeichnung, Bedingungen u. Kostenaufschläge liegen bei dem Kirchenrentand Herrn Kaufmann Teichmann aus.

Angebote sind bis Donnerstag den 29. d. M. bei demselben einzureichen. Der Gemeinde-Kirchenrat.

**Rgl. Lotterie-Einnahme.**  
Zur 213. Lotterie sind noch Lose zu verkaufen.

Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli. Hauptgewinn 1. Klasse: 100 000 Mk. Curtze.

**Obstverpackung.**  
Nächsten Mittwoch den 28. d. M., nachmittags 6 Uhr, soll das Strafen- und Gemeinde-Gut der Gemeinde öffentlich meistbietend verpackt werden. Bedingungen im Termine.

Kriegsdorf, den 24. Juni 1905. Der Gemeinde-Vorstand.

**5—6 Morg. Feld**  
vom 1. Oktober 1905 ab zu pachten gesucht. Näheres über Preis und Lage des Feldes erbitten Offerten unter G S 324 in der Exp. d. Bl.

**Gebrauchtes Sofa,**  
auf neu gearbeitet, sehr preiswert zu verkaufen. F. Koch, Zehnpfeiler, Breitestr. 16.

**Ein Fahrrad**  
(gut erhalten) zu verkaufen. Friedrichstraße 5 II.

**Gutes Fahrrad,**  
beste Marke, preiswert zu verkaufen. Sand 17 I.

**Vorgerichteter Garten**  
mit schöner Laube auf herrschaftl. Grundst. neugierigster preiswert zu verkaufen. Gest. Angebote unter N 12 an die Exp. d. Bl.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.  
Merseburg, Halle, Aschersleben, im Juni 1905.  
Die trauernden Familien Rosberg und Schönmann

**Eine neue Nähmaschine**  
steht zu verkaufen. Leipzigerstraße 81.

**Täglich frische Kirschen**  
verkauft Förster, neues Schützenhaus, Mühlengarten.

**Handwagen**  
faufst sofort. Weiße Mauer 23.

**Neuer moderner Kinderwagen**  
preiswert zu verkaufen. Wo jagt d. Exp. d. Bl.

**Ein photographischer Apparat**  
13x18, mit Zubehör, gutes Glas, preiswert zu verkaufen. Gest. Anfragen unter 12 N an die Exp. d. Bl.

**Anzug**  
von einem schätzigen Jüngling ist preiswert zu verkaufen. Anichauer S. 2 Treppen.

**Ein braunes Stiefelchen,**  
1/4 Jahr alt, belg. Schlag, verkauft Albert Wanke, Kötschen.

**1 Kuh mit dem Kalbe**  
steht zum Verkauf. Meußing Nr. 37.

**Eine 7-jährige Ziege**  
steht zu verkaufen. Preßlich Nr. 6.

**Ziege,**  
gut melend, wird zu hohem Preis zu kaufen gesucht. Gutenbergstraße 1.

**3000.— Mk.**  
werden zu 4 1/2—5% auf ein in guter Lage befindliches, gut verzinsbares Hausgrundstück innerhalb der Städte-Bezirksgerichtsbarkeit per 1. Juli gesucht. Wo? jagt die Exp. d. Bl.

Für ein demnachst zu errichtendes Manufaktur- u. Modewaren-, Kurz- u. Galanteriewaren-Geschäft

werden

**große Lokalitäten**

gesucht. Offerten mit Angabe über Lage und Preis an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Geräumiger Laden**  
mit Wohnung und Zubehör ist zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Näheres Gotthardtstraße 18 I.

**Der Laden mit Wohnung**  
kleine Ritterstraße 6a ist sofort zu vermieten und zu beziehen.

**Laden**  
mit Wohnung ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Der Laden eignet sich zu jedem Geschäft. Delagade Nr. 3.

**Steinstraße Nr. 2**  
ist eine Wohnung, besteh. in 4 Stuben, Kammern, Küche nebst Zubehör, sofort zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen.

**Eine Parterre-Wohnung**  
ist zu vermieten, Preis 275 Mk., Breitestr. 8.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen. Schreiberstraße 1.

**2 Wohnungen,** eine aus 2 Stuben u. Kammer, die andere aus 2 Stuben best., für einzelne Person zu verm. u. 1. Juli zu beziehen. Roiental 2.

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Kammer, zum sofort. Preispreis von 55 Mk. per 1. Okt. zu beziehen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung zu 45 und 24 Mk. an unabhängige Leute zu vermieten. Näheres Dom Nr. 6.

Eine Parterre-Wohnung, 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche, Korridorverschluß, zum 1. Juli oder später zu beziehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

**1. Etage,** 8 Räume, Küche und 5 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten. Oberwallstraße 21, dort.

**Parterre-Wohnung,** 1 große u. 1 kl. Küche, 1 Kammer, ge. Küche mit Wasserleitung, Boden u. Keller, verschließb. Korridor, zum 1. Okt. zu bez. Nur 1 anständig. kleine Frontstr. Nr. 187.—, zu befristigen 11—4 Uhr. Sand 23, 1. Etage.

**Marientstraße 1a**  
2. Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör, zum 1. Oktober an ruhige Leute zu beziehen.

**Wohnungen**  
zu 200, 180 u. 160 Mk. für 1. Juli, auch 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen bei Fr. Dietrich, gr. Mittelstraße 17.

**Wanfarben-Wohnung**  
sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler. Peege, Weiße Mauer 23.

**Krautstrasse Nr 11,**  
Parterre-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Näheres Meißnerstraße 2 a.

Die kleine Küche der 2. Etage, zum 1. Juli zu beziehen. Markt 23.

Fünf Familien-Wohnungen mit Zubehör für 68, 90, 114 und 126 Mk. zu vermieten. Zu erfragen. Saalstraße 13.

Fein möbl. Zimmer u. Schlafkabinett per 1. oder 15. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Gallehstraße 2 b**  
ist die bisher von dem nach Leipzig berufenen Ingenieur Herrn Schommoden übergebene geräumige Wohnung mit Wasserleitung, Gasanschluss und großen Garten vom 1. Oktober ab an andere zu vermieten, auch der dabei stehende Hausplan — 280 qm — zu verkaufen. Näheres bei Zerknaben, Dampfs 3. part.

**Unteraltensburg 56**  
ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis Mk. 450 und zum 1. Oktober das Parterre, Preis Mk. 460, zu beziehen. Schöne Wohnungen mit Gartenbenutzung.

**Freundl. Schlafstelle**  
Markt 8, Unterhaus, offen.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober Wohnung in ruhigem Hause. Preis 50—60 Taler, wenn gut passend noch etwas höher. Gest. Offert. wolle man an die Exp. d. Bl. unter P R 70 richten.

Ältere anständige Leute suchen 1. Oktober eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, möglichst 2 Kammern, Küche nebst Zubehör.

Offerten mit Preisangabe unter AB 100 in der Exp. d. Bl. erbeten.

**Wohnung**  
von 5 bis 7 Wohn- u. Schlafkammern von älterem Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter OR 60 an die Exp. d. Bl.

**Bürgerlichen Privat-Mittagstisch**  
Nähe Dom od. Neumarkt gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. „Giffre“ postlag. Merseburg.

Jedes Quantum

**Süß- u. Sauerkirchsen**  
faufst nach Tagespreisen

**Louis Rühlemann.**  
Zu erfragen an der Kirchstraße vor Schloßpau. Besuche jeden Tag von 7—9 Uhr vormittags auf dem Süßkirchsen. Besuche liefern ich selbst.

**Wäsche**  
zum Waschen und Plätten nimmt an Frau Heilmann, Friedrichstr. 10.

**Zum Kinderfest**  
empfehle

**Schuh-Waren**  
schwarz und farbig.

**Otto Biedel,**  
Markt 5.

(Mitglied des Robatt-2-Par-Vereins.)

**2- u. 3zinkige Neugabeln**  
mit und ohne Stiele empfehlen

**Gebrüder Wiegand.**

**Präservativ-Cream, Salicyl-Waseline, Sirofitalg, Salicyl-Streupulver, Borfil-Schweißpulver, Franzbranntwein**

empfehle **Wilh. Kieslich,**  
Ablers-Drogerie.

# Schultheiss.

Sonntag den 25. Juni 1905.

## Menu.

a Koverl 1,— Mark.

- Bouillonjuppe m. Marktflöschchen
- Schnitzel mit Gierschwämmchen.
- Filetbraten.
- Salat — Kompott.
- Sohlhüppchen.

## Fahrrad-Reparaturen

werden fachgemäß ausgeführt  
Schlosserei Anteraktenburg 62.

**Schirmreparaturen**  
und Heberziehen wird gut und billigst ausgeführt.  
Aug. Prall, Kurairt.

Großen Posten  
**gelbe Knopfstiefel**  
für Kinder u. Frauen verkauft billig  
das Partiewarengeschäft von  
**Louis Albrecht.**

## „Hansa“.

Zu dem am Sonntag den 25. Juni er.  
stattfindenden

**Ausflug nach Anapendorf**  
laden wir unsere hochverehrten Gäste ergebenst ein. Abmarch punkt 3 Uhr vom Deutsch n Hof.

## Gesangverein „Lyra“

Sonntag den 25. Juni  
**Ausflug mit Familie nach Pöpsitz.**  
Dahelst Tänzchen und Vertikungen.  
Gäste willkommen. Sammelort: Bahnhofs-  
brücke 2 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

## Achtung! Achtung! Schützenhaus.

Heute von nachmittags 4 und abends  
8 Uhr ab.

## grosses humoristisches Gesangskonzert

unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kranke-  
mann. Gleichzeitige Mitwirkung des berühmten  
Kesselfinklers u. Schwertequilibristen  
Herrn Henry Pratt. Es gibt keine Fehlst, aus  
welcher sich Kritik nicht bezieht. Entree frei.  
Don 4 Uhr ab

ff. Thüringer Rostbratwürste  
von bekannter Güte. **Carl Landgraf.**

## Zur Weintraube.

Sonntag den 25. d. M.  
**Johannistfest.**  
Von früh 8 Uhr an Gähndchen-Auskegeln,  
von nachm. 5 Uhr an Ballmusik.  
Es ladet freundlich ein  
**Herm. Hufziger**

## Berein der Bäckergefellenschaft.

Sonntag den 25. Juni  
**Ausflug nach Leuna.**  
Es ladet ergebenst ein. Der Vorstand.

## H. Werfeburger Bandonion-Club

ciert Sonntag den 25. Juni sein  
**2. Stiftungsfest**  
im „Augusten“  
Von Nachmitt. 3 Uhr ab Ball bei voll-  
belegtem Orchester. Der Vorstand.

## hauschlachene Buch.

Preis: 1er 1/2 e Vogel. Mohrmarkt 9.

## Größere Geschäfts-Lokalitäten

im Parterre und 1. Etage des Neubaus Markt-Ecke  
(alterste Geschäfts-lage) sind per bald im ganzen oder getrennt  
preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft  
**Gutenplan 3.**

Telephon 2989. **Halle n. S., Gochstraße 17,** am Stening.  
**Schlurick's Anstalt für Na urheilkunde.**  
Vorzügliche Heilerfolge bei Krankheiten aller Art, wie bei  
**Darm-, Magen-, Lungen-, Nieren-, Blasen- und Herzleiden,**  
desgleichen bei **Gicht, Rheumatismus, Bleichsucht, Blutarmut,**  
**Nervenleiden u. s. w.**  
Ganz besondere Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten** aller Art durch  
**Thure-Brandt-Massage.**  
**Mäßige Preise. Prospekte gratis.**

**Farbige Westen.**  
Wachstoff Mk. 4,50, 6,—, 7,50  
Wollstoff „ 5,50, 7,—, 9,—  
Weisse „ 4,—, 6,—, 8,—  
**Hildebrandt & Rulffes.**

Ohne teure Zutaten schmackhaft zu kochen, ermöglicht  
**MAGGI's Würze.** Man beachte die jedem Original-  
fläschchen beigegebene Anleitung.  
**Anton Weizel, Domplatz 10.**  
Eilfelds

**Original-Plattform-Karussell**  
mit neuer Orgel ist von **Sonntag den 25. Juni** am **Thüringer Hof** wieder auf-  
gestellt. Es ladet ein  
Der Besitzer.

**Monats-Versammlung**  
des Gewervereins der Schneider  
u. verw. Berufe (Hirsch-Dunker)  
Montag den 26. Juni, abends 8 Uhr,  
im „Ratskeller“.  
Hierzu:  
**Kranken- und Begräbniskasse.**  
In vorstehendem Verein, welcher seinen  
Mitgliedern in fast allen Lebenslagen  
hilfreich zur Seite steht, ist auch Kirschners,  
Schindlers, Seiders, Zapfens u. s.  
owie Näherinnen, Plätterinnen u. dergl. der  
Beitritt gestattet und bestens zu empfehlen.  
Gleichzeitig den Mitgliedern zur gütigen  
Kenntnis, daß die Beiträge jetzt nur in den  
regelmäßig stattfindenden Monatsversammlungen  
gezahlt werden können, was zu beachten ist.  
Näheres beim Kassierer Dahn, gr. Ritter-  
straße 11.  
Der Vorstand.

**Feldschlößchen.**  
Sonntag den 25. Juni, von nachm. 3 Uhr  
an, ladet zur  
**Ballmusik**  
freunblichst ein  
**A. Kiessler.**

**H. T.**  
(Abend-Kurios, 1. Abtg.)  
**Ausflug nach Trebnitz**  
Abgang Abmarch: 3 Uhr Osterloobstraße.

**Dauer's Restauration.**  
Heute  
**Auskegeln.**  
**Bahnhof Frankleben.**  
Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr ab  
**Frei-Konzert,**  
von abends 8 Uhr ab **Ballmusik.**  
**O. Erbis.**

**Atzendorf.**  
Sonntag den 25. d. M., von nachmitt.  
3 Uhr ab, ladet zum  
**Jugendball**  
freunblichst ein  
**L. Barthardt.**

**Bündorf.**  
Sonntag den 25. d. M.  
**Jugendball.**  
Es ladet freunblichst ein  
**die Jugend. Birke.**

**Menzels Restaurant.**  
Klusaal in Gelee, frisch eingeladen.  
**Leuna.**  
Gasthaus z. heitern Blick.  
Sonntag den 25. Juni, von nachm. 3 Uhr an  
**Gesellschafts-Kränzchen.**  
Von abends 8 Uhr an  
**Garten-Konzert**  
mit **Feuerwerk**  
(eine ital. Nacht),  
wazu ergebenst einladet **Ernst Eiskner.**  
Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

## Reichskrone.

Sonntag den 25. Juni 1905.  
Mittagessen a Mk. 1,25, 0,75  
nach Wahl.

- Königin-Suppe.
- Kalbschnitzel mit Leip. Allerlei  
von jungem Gemüse.
- Jungen Gänsebraten.
- Kompott — Gurkenjalat.
- Käse.
- Mocca.
- Abends Stamm:
- Filetbeefsteak u. d. Reichskrone.  
60 Pfg.

## Zivoli-Theater.

Sonntag den 25. Juni 1905.  
Nachmittags 4 Uhr  
Kinder-Vorstellung.

## Goldlieschen

oder  
**König Faulpelz und Prinz Luitig.**  
Märchen in 5 Akten von Sophie Hennig.

- Personen:
- |                           |               |
|---------------------------|---------------|
| Königin Arbeit            | J. Köppler.   |
| Prinz Luitig, ihr Sohn    | G. Mad.       |
| König Faulpelz            | E. Gehring.   |
| Minister Tragebein        | F. Zeffan.    |
| Hofherr Kletterlich       | M. Zelle.     |
| Hofdame Zierlich          | M. Nischart.  |
| Goldfisch, Knappe         | M. Grünfeldt. |
| Frau Nachlicht            | S. Gehring.   |
| Gehilfschen, ihre Tochter | M. Sachs.     |
| Lehrer Klügmann           | R. Eckert.    |
| Nachbar Langweil          | M. Köppler.   |

Preise der Plätze:  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse:  
Sporlich 50 Pf., 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 10 Pf.  
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

## Abends 8 Uhr Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.  
Personen:

- |                         |                |
|-------------------------|----------------|
| Kommerzienrat Wühling   | M. Zelle.      |
| Amalie, seine Frau      | J. Köppler.    |
| Kurt, deren Kinder      | M. Meyer.      |
| Kathar Brandt           | Toni Wilhaus.  |
| Hugo Stengel            | E. Gehring.    |
| Paul von Traut          | F. Zeffan.     |
| Robert Schmiede         | G. Mad.        |
| Der alte Schmiede       | R. Eick.       |
| Seine Frau              | S. Gehring.    |
| Auguste                 | M. Zelle.      |
| Anna, deren Töchter     | Fanny Wufians. |
| Michael, Augustens Mann | M. Nischart.   |
| Frau Hebenbreit         | M. Sachs.      |
| Kasseneröffnung 7 Uhr.  | Anfang 8 Uhr.  |

## Vorverkauf auch Sonntag nachmittag 4-6 Uhr im Zivoli.

## Tischler, Dreher, Schloffer

stichtige, und  
Angebote mit Angabe wo und wie lange ge-  
arbeitet, Alter, Lohnansprüche erheben.  
**A. Wetzig, Wittenberg (Weg. Halle),**  
Eisenbahner u. Maschinenfabrik f. Wühlbau.

## Großknecht

gegründet  
Künder Nr. 14.  
**Junge zum Begebenen**  
gegründet  
Telarube 25.

## Als Aufwartung

wird zum 1. Juli ein Mädchen von 16-18  
Jahren gesucht  
Domprophet 6. II.

## Aufwartung

für die Vormittage gesucht.  
Fröbe, Landshäuserstraße 7.  
Zuverlässiges Mädchen oder Frau als  
**Aufwärterin**  
für den größten Teil des Tages zum 1. Juli  
gegründet. Näheres durch die Exped. d. Bl.  
Eine ein junges Mädchen für nachm. als  
**Aufwartung.**  
In entgegen in der Exped. d. Bl.

## Aufwartung

gegründet  
Vindenstraße 8 I.

Zweite Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Dem Scherfchen Prämienparcysystem hat nun auch der Ausschuss des Deutschen Sparkassenverbandes endlich den Kaufpaß gegeben. Wie erinnerlich trat dieser Ausschuss am 3. Juni in Eisenach zusammen, hielt aber seinen Beschluß vorläufig geheim. Jetzt wird bekannt, daß der Ausschuss beschlossen hat: a) eine besondere Versammlung des Deutschen Sparkassenverbandes zur Verhandlung über das Scherfchen Sparkassenystem nicht einzuberufen, da, nachdem Scheffl persönlich von der Durchführung seines Planes zurückgetreten ist, ein Anlaß für den Deutschen Sparkassenverband, die Sache weiter zu verfolgen, umso weniger vorliegt, als die Mehrzahl seiner Unterabteilungen gegen die Ausfüßung des Systems sich ausgesprochen hat und b) der ordentlichen Verbandversammlung in der Herbst d. J. zu empfehlen, von einer weiteren Verhandlung des Scherfchen Sparkassenystems abzusehen.

Ueber den Saatensand in Preußen wie die Mitte des Monats Juni veröffentlicht die „Statistische Korrespondenz“ folgende Zusammenstellung, wobei 2 eine gute, 3 eine mittlere Ernte bedeutet: Winterweizen 2,5 (Mai 1905 2,6), Sommerweizen 2,5 (2,5), Wintergerste 2,2 (2,1), Winterroggen 2,6 (2,7), Sommerroggen 2,9 (2,7), Sommergerste 2,6 (2,5), Hafer 2,6 (2,5), Kartoffeln 2,6 (2,8), Klei 3,1 (3,1), Luzerne 2,6 (2,7), Bewässerungsrweizen 2,4 (2,4), andere Weizen 2,8 (2,8).

Gerichtsvorhandlungen.

— Raumburg, 20 Juni. (Schwurgericht.) Wegen Hausfriedensbruchs, fälschlicher Weisung, Verurteilung und vorläufiger Mißhandlung der 20-jährigen Dienstmagd Otto Grimm aus Halditz angeklagt. Der Angeklagte war am 12. März d. J. zum Freiwerden in Schloßbach gewesen, und in etwas gehobener Stimmung kehrte er gegen Witternachts in sein Dorf zurück. Er kam dabei an der Wohnung der 76-jährigen Witwe Jakob vorbei, die in einem Häuschen allein wohnt und allgemein als wohlhabend gilt. Er schloß nun den Plan, 20 M. von dieser zu erheben, und zu diesem Zwecke pochte er an das Fenster und begehrte Einlaß. Dieser wurde ihm verweigert und nun Schreie und Schreie, ließ er, was die Frau zu Boden und veranlaßte unter Drohungen 20 M. Die Herrschaftliche gab an, sie habe das Geld im Stalle, und es gelang ihr, in den Hof zu kommen. Als der Angeklagte jedoch nun merkte, daß sie nicht nach dem Stalle, sondern nach der Stube ging, wart er sie drohend nochmals zu Boden, riefte jedoch dann im Zweifel der Wacht aus, die die Nachbarschaft durch den Lärm noch geworden war. Der Angeklagte war gefählig und machte in der unter Vorführung der Öffentlichkeit geführten Verhandlung den schärfsten Versuch, es so darzustellen, als habe er die Abficht gehabt, sich nur die 20 M. zu holen. Die Beschworenen sprachen ihm des Hausfriedensbruchs und der verurteilten räuberischen Erziehung schuldig. Der Oberstaatsanwalt erklärte auf zwei Jahre und einen Monat Zuchthaus.

Der Schwurgericht Kleins aus Frankfurt a. M., der als Monteur bei den „Aber“-Fahrerwerken angestellt war und durch Nachlässigkeit das Automobilunglück zwischen Mühlhausen und Altein im Januar verurteilte, bei welchem der Bürgermeister von Oberweilbühl getötet und der Mechaniker Wagner schwer verletzt wurde, hat den Strafhammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Militärisches.

\* Deutschland. Aus Riga, den 20. Juni. Über die vor kurzem benutzten Leugnungen anderer Mächte in der Vorrede berichtet die „Rigaer Zeitung“ die folgenden Umstände: In Flottenverbänden, zu denen auch Kaiserliche Schiffe gehören, haben Panzer und Kreuzer fortwährend in Bewegung gehalten. Ueber den Verlauf der Operationen hört man günstige Urteile. Die Kommandanten sind Herren der Schiffe, was bei den komplizierten Mechanismen eines modernen Schlachtschiffes viel sagen will. Es ist auch ein Vorteil, daß seit Capitan Gatten die Zersplitterung in der deutschen Marine mit großer Sorgfalt geübt wird. Auch die Leistungen unseres Ingenieure und Maschinenpersonals haben sich immer mehr entwickelt. Die Leugnungen in der Nordsee haben nicht eine einzige größere Havarie herbeigeführt. Die großen Untertänigkeit haben in Riga den Dienst sofort wieder aufgenommen, ohne auch nur das Bedenken zu äußern, daß sie im letzten Augenblick bei Riga anwesend und Zersplitterungen in Gegenwart des Flottenbefehls v. Kaiser stattgefunden.

Vermischtes.

\* Ueber die Automobilfahrt des Kaisers durch die Windeburger Weiden berichtet der „Hann. Courier“ mit folgenden Einzelheiten: Als man nicht in der Stunde den kaiserlichen Hofzug aufbrechen ließ, der nach 1 Uhr Hannover verlassen hatte, verfolgte der Kaiser mit Spannung die Weltfahrt. Tatsächlich trat der Zug eine Stunde früher in Hamburg ein. Das lag allerdings eigentlich nicht an der größeren Fahrzeugschnelligkeit des Zuges. Denn auch das kaiserliche Automobil fuhr mit großer Geschwindigkeit. Und der Kaiser hatte seine Freude an der raschen Fahrt. Mehrere Male gab er Befehl, die Fahrt zu beschleunigen, so daß man freudenvoll mit 90 Kilometer Geschwindigkeit (auf die Stunde gerechnet) fuhr. Die reine Fahrt von Hannover nach Hamburg betrug ziemlich genau 3 1/2 Stunden. Das ergibt eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 55 Kilometer in der Stunde. Aber einmal erlitt die Fahrt durch die See einen unzeitigen Willigen Anhalten. Vor Gelle — der Kaiser schaute gerade auf ein inmitten grüner Büten liegendes Dorf — gab

es plötzlich einen Knall, das Automobil begann zu springen und neigte sich dann unmittelbar vor einem Schwinnegraben zur Seite. Der Kaiser hatte Keifensicht. Zur Reue fuhr der neue Staatswagen mit, den der Kaiser bei seiner jüngsten Anwesenheit in Jütland gekauft hatte. Dieses Auto besitzte der Kaiser mit dem Generaladjutanten von Pfelen nun, um die Fahrt fortzusetzen.

\* (Kaiserliche Spende.) Wie der „Tammshof“ meldet, hat der Kaiser für den Bau der Erdbebenkirche zu Hamburg ein weiteres Geschenk von 40000 M. bestimmt.

\* (Ueber den Nord) in dem Tischen Bienenfeld bei Frankenberg wird in Ergänzung unserer kurzen Nachrichten geschrieben: Der noch jugendliche Lehrer Mengel doleth verkehrte mit der erst zu diesem Jahre aus der Schule entlassenen Tochter des Landwirts Kintel, einem köstlich entwickelten, hübschen Mädchen. Am dritten Pfingsttage brachte der Lehrer das Mädchen ohne Wissen der Eltern nach Hamburg in Stellung, und am letzten Sonntag holte er es wieder zurück und traf jedoch bei seinen Eltern in Noda ein. Sein Vater, der in Noda Lehrer ist, und sein Bruder ermahnten ihn, im Elternhause zu bleiben, sie wollten das Mädchen allein nach Bienenfeld bringen. Der junge Lehrer war damit auch einverstanden, ließ jedoch das Mädchen nach einem zurück, angeblich, um Abschied von ihm zu nehmen. In demselben Augenblick zog er einen Dolch und stach ihn dem Mädchen in das Herz, so daß es sofort tot zu Boden sank. Der Lehrer wurde durch den Gendarmen verhaftet und in das Bezirksgefängnis nach Jütland gebracht.

Der Vorfall herrschte in der ganzen Gegend die größte Aufregung. Nach einem eingehenden Bericht ist der Verlester mit dem Mädchen nicht ohne Folgen geblieben.

\* (30 Personen vergiftet.) In Deutsch-Schladau, Böhmen und Schöps in Böhmen sind durch Genuß schlechter Wurzeln aus dem Geschloß des Reichshauses Meher in Deutsch-Schladau 30 Personen unter sehr heftigen Symptomen erkrankt. Der Gasmittel Köhler in Schöps konnte ein Lebergeschwür finden, an dem Folgen der Vergiftung bereits gesehen.

\* (Die Gasthausrechnung des Schafs von Perien.) Auf seiner Fahrt nach Wien hatte der Schaf mit seinem Gefolge in Lemberg in einem Gasthof kurzen Aufenthalt genommen, um er 16 Zimmer sowie die entsprechende Zahl von Nebenräumen innehatte. Die Rechnung betrug, wie dortige Wälder berichten, 48000 Kronen. Der im Gefolge des Schafs mitreisende Hofkammerherr fand die Rechnung zu hoch und machte dem Gastwirt Vorstellungen: Dieser verwies jedoch darauf, daß er für den Schaf und sein Gefolge eine eigene Küche haben einrichten müssen, und diese Ausgabe konnte für die Zwecke allein betrage 18000 Kronen. Schließlich wurde ein Vergleich erzielt, bezugsweise die Gastrechnung mit 44000 Kronen beglichen wurde.

\* (Gedenktage.) Donnerstags nachmittag fand im großen Saale des Collegio Romano in Rom eine Gedenktage für Giuseppe Mazzini statt, der der König, der Ministerpräsident, die Präsidenten beider Häuser des Parlamentes, die Minister und andere Würdenträger sowie Vertreter der Behörden beizuwohnten. Vor der Wille Mazzinis auf dem Kapitäl wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der 100. Geburtstag Mazzinis wird im ganzen Lande und besonders in Genua, der Vaterstadt Mazzinis, begeistert gefeiert.

\* (Über die) Wälder der Station Schwarzlos haben haben mit der Eiligkeit der Wälder 24 Schichten herausgerissen und mehrere davon über das Gletscher gelegt. Zum Glück bemerkte der Lokomotivführer eines von Schwarzlos nach Ach fahrenden Personenzuges die drohende Gefahr, und es gelang ihm, den Zug dicht vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen.

\* (Es am) Raumburg (Schramm.) Die Frage, wo der Raumburger Schramm, der frühere Kolossaldammier der Stadt Raumburg bei Raumburg sich befindet, ist heute noch ungelöst. Gerade vor einem Jahre, am 20. Juni, ging die Nachricht von dem grauenhaften Morde durch die Presse, man hatte am frühen Abend des vorhergehenden Sonntag den Gemeindeführer Diepe in seinem Hause lebend und lebend in der Wohnung in der der Raumburger Schramm sich befindet aufgefunden. Als der Raumburger Schramm mit den beiden Wäldern nach dem Gemeindeführer kamen, trafen sie den Wäldereiter noch an, der aber bald darauf die Flucht ergriff, nachdem er vorher die drei Herren eingeschlossen hatte. Er hatte aus dem Geldschrank eine 600 Mark gemacht. Davon wurde später der größte Teil auf dem Raumburger Schramm in Raumburg im Schrecken hatte im ganzen Ertrage die Kunde von dem Verbrechen verbreitet, und oft kamen Nachrichten, daß Schramm bald hier, bald dort gesehen worden sei, doch alle Nachforschungen und Waldritten blieben ohne Erfolg. Schramm scheint sich in Sicherheit gebracht zu haben.

\* (Eingeleitete) Straßenzüge.) Wegen den früheren Geschäftsführer des Hirsch-Kandemittelgeschäftlichen Ein- und Verkaufvereins, dessen Mithatigkeit von wäldigen Zusammenbruch der Genossenschaft geführt hat, der wahrscheinlich den Mann von 50-60 böhmerischen Gulden zur Folge haben wird, ist jetzt das Strafverfahren wegen Betruges und wegen Betruges gegen § 141 des Gesetzes über die Genossenschaftlichen Ein- und Verkaufvereine vom 1. Mai 1889 eingeleitet und gleichzeitig ein Teil der Geschäftsführer von dem Staatsanwalt mit Verbot belegt worden.

\* (Die Anlage gegen das Automobil.) Die zwei Charlottenburger Stadtverordnete an den Magistrat mit der Begründung gerichtet haben, daß das Fahren der Kraftfahrer auf die Fährder der anderen Verkehrsteilnehmer verurteilt wurde, worauf vom Magistrat der Polizeidirektion weitergegeben, worauf jetzt der Polizeidirektor die Fährder folgenden Bescheid erteilt: Die von dem Magistrat beauftragten Polizeibeamten bekannt Unzulänglichkeiten, haben mit wiederholt, insbesondere noch in letzter Zeit Gelegenheit gegeben, die Aufführerbeamten zu unzulänglichem Einschreiten dagegen anzuweisen. Wenn ein nennenswerter Erfolg bis jetzt nicht erreicht worden ist, so liegt der Grund in der unzureichenden Anzahl von Ersatzbeamten, deren Vermehrung die Fährder bisher vorgeschrieben wurde. Generals wird aber, ohne daß es einer besonderen weiteren Anordnung bedarf, nach wie vor auf die Befolgung der zur Sprache gebrachten lehrreichen Bedacht nehmen.

\* (Ein Scherz vom Feldmarschall Häfeler.) In Wies erzählt man sich eine lustige, für den guten Humor des großen Feldmarschalls Grafen Häfeler zehrende Anekdote, die dieser kürzlich bei einem Besuche der Gendarmen in der Gabelstele gemacht haben soll. Am Eingange der Halle fand sich humblische Tierpöbel angebracht, wie für mehrere Mil-

vorben zur Bekämpfung besonderer Tugenden gerne anwendeten, nämlich die Löwenkopf und ein Widderkopf. Nachdem Graf Häfeler die Kunde der Feldherren, der Paladine des hochgeliebten Kaisers Wilhelm, angehen hatte, tritt er auch an die beiden Köpfe. „Was ist denn das?“ Ein Löwenkopf, Eure Exzellenz. — „Am, so — ein Widderkopf, Iah das“, fragte er, auf den Widderkopf deutend. — „Ein Widderkopf“, lautet die Antwort. — „Also ein Schafkopf?“ „Am“, meint dann Seine Exzellenz nach einem bewundernden Umlerblicken, „wie kommt denn ein Schafkopf unter die Köpfe solch illustrier Herrscher und Generale?“

\* Der Verein deutscher Ingenieure wählte in seiner Generalversammlung in Magdeburg einstimmig Professor Elaby zum Vorsitzenden wieder. Als Ort für die Generalversammlung im Jahre 1906 wurde Berlin bestimmt.

\* (Anfolge großer Ueberflussummungen.) die die Ströme Paraná, Paraguy und Uruguay in Argentinien verurteilt haben, wurden viele Dörfer und einschließliche Geschäfte von den Wäldern weggerissen. 135000 Menschen fanden den Tod in den Wäldern. Mehrere große Städte in Santa Fé, darunter ein Wohnortgebäude und die Elektrizitätswerke, sind untergeht und drohen einzustürzen.

\* (Ueber Herr General!) Ich kann leider zur Generalversammlung nicht kommen. Wie ist's zu euch. Achtungsvoll! Xaver. — So hat kaiserlichen Wäldern einige ein Gefälligkeitspflichtiger in Böhmen geschrieben haben. Man wird gewiß für Abfaltung geübt haben.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Abwechslung für ever! Das charakteristischste Moment der Frühjahrsmode ist der Zug nach Abwechslung, die sich in der Reichlichkeit der herrschenden Modestile zeigt. In intersezierter Art veranschaulicht das soeben erschienene Heft 17 der „Wiener Mode“ diese im englischen und französischen Genre sowie im Directoire- und Biedermeierstil ausgearbeitete Mode. Es wird bei jedem Geschmack Rechnung getragen, ebenso auch im Sonderbestell und dem Sonderbestell des reich ausgestatteten Heftes.

Börsenbericht.

Berlin, 23. Juni 1905. Mitgeteilt von Grunthal & Hergt, Bankgeschäft, Merseburg.

Table with 3 columns: Kurs, Bezeichnung, and another column. It lists various securities and their prices, including Deutsche Reichsanleihe, Preuss. Konj., Bayerische Staats-Anf., etc.

Reklameteil.

NESTLE'S Kinder-mehl. Allbewährte Nahrung für Kinder, Kranke, Gesunde. Verhält sich beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Zu Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden, denn Brechdurchfall und andere Verdauungsstörungen trafen im Sommer hundertausende von mit der flüchtigen genährten Säuglingen hinweg. Wenn eine Mutter nicht genügend Milch hat, dann nehme sie das bewährte Nestle's Kinder-mehl. Versuche über „Mütterliche Säuglingsernährung“ gratis von Dr. J. J. Pfeiffer & Co., Hamburg 315

# Großer Räumungs- Ausverkauf

wegen Umzug.  
Um mein großes Lager in  
**Leder-, Galanterie- u. Spielwaren**  
möglichst zu räumen, verkaufe ich sämtliche Waren  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen u. empfehle  
Hand- u. Reisekoffer,  
Hand- u. Reisetaschen,  
Touristen-, Turner- und  
Radfahrertaschen, Rucksäcke,  
Plaidhüllen, Geld- u. Kurier-  
taschen, Feldflaschen,  
Trinkbecher, Plaidriemen,  
Hängematten, Ringsch-  
keln, Sonn- und Regenschirme,  
Spaziersöcke,  
Pfeifen u. Zigarrenspitzen,  
Verlosungsgegenstände etc.  
Bei Bareinlauf gewähre  
**10 Proz. Rabatt.**

**C. Koch,**  
Gottthardstr. 18. Gottthardstr. 18.

## Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter und Gewerbebetriebe  
**rasch und verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
**E. Kommen,** Leipzig  
Thomaskirchhof 17, I.

Verlangen Sie kostenlosen Besuch zwecks  
Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf  
meine Kosten, in 47 Sitzungen erscheinenden  
Insätze bis stets mit ca. 1500 kapitalkräftigen  
Reflektanten aus ganz Deutschland u. Nachbar-  
staaten in Verbindung, über meine enormen  
Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennun-  
gen. Alles Unzutreffende mit eigenen  
Büreaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln.

**Möbel aller Art**  
Kaufen Sie unbedingt  
am besten u. billigsten  
direkt in der größten  
und leistungsfähigsten  
Möbelfabrik von  
**C. Hauptmann,**  
Inhaber P. Krumbach u. W. Knöfel  
Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 84/86  
Sofortige Zahlungsbedingungen.  
Transport gratis p. Bahn od. eig. Gefährte

NACH PROFESSOR GRAHAM:  
**AMBROSIA  
BROD u. CAKES  
GERICKE-POTS DAM**  
Verträge der schwächste Magen  
schon morgens früh.  
**C. L. Zimmermann.**

**Lichtbad Helios**  
am Gottthardsteich 3.  
Sauberes Kur- u. Schwitzbad  
für jeden Gesunden. In Krank-  
heitsfällen nachweislich gute  
Erfolge bei Influenza, Ischias  
Rheumatismus, Nieren-, Blasen-  
leiden, Magen-, Stuhl- u. Harn-  
beschwerden, Geschlechtskrank-  
heiten, offene Wunden, Flechten,  
Furunkel etc. durch kombin  
elektr. Lichtbäder, Bestrahlung,  
Massage, Diät, u. Teekuren.  
Täglich für Herren u. Damen  
geöffnet von früh 8 bis abends  
9 Uhr. Broschüren über Licht-  
wirkungen bei Portovergütung  
sende gratis.

**KAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familiengebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen  
sich vorzüglich zum Nähen von Stoffen und zur modernen Kunststickerei.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Vollständige Garantie. Unterricht gratis.  
**Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“**  
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.  
**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.

**Gemahlene reine Seife**  
— ohne jede Soda-Beimischung —  
ist ein vorzügliches, bequemes Waschmittel, für alle Stoffe verwendbar.  
Sie haben das Pfund 40 Pfg. bei  
Herrn **Auguste Berger, Merseburg, Entenplan 6 und Gottthardsteich 18.**

**Gegen die Genickstarre**  
die neuerdings in Deutschland epidemisch auftritt, gibt es nun einen Schutz,  
nämlich Vorbeugen durch Ausspülen der Nacken- und Seitenhäute mit leichtver-  
stehenden Flüssigkeiten, so hat ein höherer Medizinalbeamter aus dem Kultus-  
ministerium eine darauf abzielende Zurechtweisung im preuss. Abgeordneten-  
haus beantwortet. Denn, so erklärt der Regierungsvertreter, in allen Fällen von  
Genickstarre hat man die Kollen derselben am Nacken- und Seitenhäuten der  
Gekrümmten bestimmt nachweisen können. Da aber die Genickstarren gegen  
gewisse Antiseptika sehr wenig widerstandsfähig sind, so kann man sie an den  
Stellen des Körpers, die sie als Hauptursachen bezeugen, nämlich in Nacken- und  
Nackenhöhle, durch Ausspülen mit solchen sehr verdünnten Antiseptika leicht  
abtöten und unschädlich machen. Am zweckmäßigsten zu solchen  
Ausspülungen (Nistehen in die Nase und Ohren) hat sich das  
**Mund- und Zahnwasser „Densos“**  
erwiesen, denn es enthält das im Abgeordnetenhaus als  
sicherstes Gegenmittel angeführte Antiseptikum und 1-3 Tropfen  
auf ein Glas Wasser genügen zum Ausspülen in die Nase, 5-15 Tropfen zum Reinigen  
der Nackenhöhle. Densos ist auch ein sicherer Schutz gegen andere Krankheiten und  
besonders die ausgebreiteten Geschwülste und Geschwüre wie der vorzüglichen Wirkung  
auf Zahnfleisch und Zähne als Mundwasser für den täglichen Gebrauch sehr zu  
empfehlen. Densos ist in allen einladigen Apotheken zu Mk. 1.50 pro Flasche zu  
haben und reicht monatelang aus. **Man weise Ersatzpräparate energig  
zurück! Ersatz für „DENSOS“ gibt es nicht!**  
**FRITZ SCHULZ, Chemische Fabrik, LEIPZIG.**

**Anhaltische  
Bauschule Zerbst**  
Hochbau- u. Gleichberechtigung m. d. Kgl. Preuss. Baugewerk-Schulen.  
Steinbau- und Tischlereibetrieb  
Helfersplatz v. d. Preussisch. u. Anh. Regierung, sowie v. Verh. Deutsch. Baugewerksämtern anerkannt.  
n. Erlasse v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

**Schritt für Schritt**  
erobert sich  
**Poetzsch-Röst-Kaffee**  
aus der Grosskaffee-Rösterei von  
**Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,**  
in den bekannten edlen Marken zu:  
100 — 120 — 140 — 160 — 180 — 200 Pf. das Pfund  
(gesetzlich geschützte Originalpakete mit 1/4 — 1/2 — 1/3 Pfd. Inhalt)  
den deutschen Markt, weil jede einzelne Sorte, ihrem Preise ent-  
sprechend, ein hervorragendes erstklassiges Röstprodukt ist.  
Niederlage in Merseburg: **Paul Elker, Konditorei, Gust. Schubert,**  
Neumarkt-Drogerie. Oberheuna: **A. Thormann.**

**Rheumatismus, Gicht,  
Nervenschmerzen**  
werden in kurzer Zeit durch Einreibungen mit dem Extrakt **Verfäulen**  
**tiernöhl „Nipin“** gelindert (man achte genau auf Marke „Nipin“,  
da diese Garantie für **echtes Oel** bietet) a. Fl. 1.50 Mk.  
Niederlage in Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Drogerie.**

**Zahn-Atelier v. Rudolf Thieme,**  
Merseburg, Gottthardsteich 31, I.  
Künstliche Zähne, Ambarbeitungen,  
Pflombierungen, Zahnoperationen.  
Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

**Gute trockene Nasspresssteine**  
sind vorzüglich **„Grube Pauline“** bei Fürstfeldw.  
Beantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Ad. Schäfer,**  
Entenplan, empfiehlt  
eingetragene Neuheiten von  
**Herrn-Krawatten**  
in besonders schöner reichhaltiger Auswahl  
zu billigen Preisen.

**Wasche mit**  
  
**Luhns**  
Giebt schönste Wasche  
Nurecht MIT ROTBAND

**Tapeten**  
größte Auswahl zu billigen Preisen  
empfehle  
**Richard Kupper,**  
Markt 10 (Central-Drogerie)  
Mitglied des Rabat-Sparvereins.

**Pelerinen**  
für Radfahrer, Jäger, Touristen  
Gummifäden für Sport und Promenade.  
**Teildebrandt & Sulffes.**  


Mit höchster Genehmigung  
Sr. Kaiserlichen u. Königl.  
Hoheit des Kronprinzen  
des deutschen Reiches  
**Kronprinzessin-  
Veilchen**  
feinsten natürlichen Veilchenbunt.  
Allein bei  
**Richard Kupper,**  
Central-Drogerie u. Parfümerie.

Gute dauerhafte  
**Kleiderschränke**  
in großer Auswahl von 12 Mk. an  
empfehle  
**Louis Albrecht.**

Chemisch-mikroskopische  
**Urin-**  
Untersuchungen sind bei Er-  
krankungen, zumal wenn der Urin  
trübe ausgefallen wird, sehr nötig  
und werden gewissenhaft ausgeführt  
durch  
**Kraus's Anstalt, Leipzig,**  
Blücherstr. 11. Prospekte gratis.



Fr. 25.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1905.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Ich habe geliebt und gelacht und getollt  
In manchen frohlichen Stunden —  
Doch was ich erlebte und was ich gewollt,  
Ich hab' es niemals gefunden.

Zechlied.  
Mein Herz schlug wohl manchmal stark und laut,  
Sah ich in Mädchenaugen —  
Doch keiner hab' ich mich anvertraut,  
Nicht eine mochte mir taugen.

Da hatt' ich neulich ein lustiges Lied,  
Dem wollt' ich mein Herz schenken —  
Ein flüchtiger Traum ist alles, was blieb,  
Ein schmerzlich bittr'es Gedenken.

G. L. Schellenberg.

Ein starkes Herz.

Roman von M. Braddon.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Vivian hatte herausgefunden, daß ihm dann Liegen auf dem Sopha Erleichterung brachte. Er legte sich ruhig hin, bis der Anfall vorbei war und er sich wieder wohler fühlte. Er stemmte sich mit aller Macht dagegen, seiner Umgebung sein Leiden einzugestehen. Wenn die Leute erst wußten, dachte er, daß es schlecht mit ihm ging, dann würden sie gleich zu rechnen anfangen, wie lange seine Erdentage noch währen könnten; sie hatten doch alle durch seinen Tod zu gewinnen. Priscilla, Mark und seine Frau und alle, alle.

Und dann dachte er an das Gut. Was würde aus dem Gute werden, wenn es in Marks sorglose Hände käme. Er würde die Pächter sich auf dem Kopf herumtanzen lassen.

Das war ein seelenmarternder Gedanke, daß alles, was er so lange in seiner eisernen Hand gehalten, nun an einen anderen kommen mußte, der es vielleicht nicht so zusammenzuhalten verstehen würde wie er.

Eines Tages trat seine Frau in sein Kabinett, um, wie sie es gewohnt war, sich seinen Rat für ihre Haushaltungsangelegenheiten zu holen und fand ihn halb ohnmächtig mit kaltem Schweiß auf der Stirn auf seinem Sofa liegen.

„Ist dir schlecht, Vivian!“ fragte sie, sich zu ihm niederbeugend.

„Etwas schwach,“ stammelte er, kaum daß man es verstehen konnte. „Es wird schon vergehen.“

„Ich werde dir etwas holen. Du bist wirklich krank. Nein, bleibe nur liegen,“ riet sie, als er sich aufrichten wollte, aber gleich wieder auf seine Seiten zurückfallend. „Ich werde klingeln.“

„Nein, laß es die Leute nicht sehen,“ feindete er, indes sie hatte schon geklingelt.

Und alsbald erschien Priscillas ehrjame Wittib.



Indien: Fakir.

„Verzeihung, gnädige Frau, aber ich kam gerade vorbei an der Tür. Und Sie klingelten so laut. Ich fürchtete —“

„Sawohl, Herrn Penruth ist übel geworden. Bringen Sie rasch etwas Brandy, Frau Morris.“

Die Morris trippelte eifrig davon, während Barbara an Vivians Seite zurückblieb.

„Ich weiß nicht, was das ist,“ keuchte er, als er die Augen aufschlug, die er eine ganze Weile geschlossen gehalten. „Es war mir, als fielen ich durch das Sofa und den Boden hindurch. Ein schauerliches Gefühl.“

Die Morris kam mit einem Glas und einer Brandy-Flasche wieder. Barbara redete Vivian zu, einen Schluck zu trinken. Mechanisch folgte er ihr und dann sank er wieder um.

Der Brandy belebte ihn, ein wenig Farbe kam wieder auf seine bleiernen Wangen, sein Atem wurde regelmäßiger und er verlor nach und nach das schauerliche Gefühl des Sinkens durch das Sofa.

Er schärfte der Morris ein, seiner Schwester nicht zu sagen, wie sie ihn gesehen.

„Wenn Sie es nicht wünschen, gewiß nicht,“ antwortete die Witwe ehrerbietig. „Indes halten Sie es nicht doch für besser, wenn ich es täte? Die gnädige Frau ist so jung, und wenn es vielleicht doch etwas Ernstes wäre —“

„Albernes Zeug,“ rief Vivian hervor. „Denken Sie, ich bin ein Baby? Wie viel Weisbilder soll ich noch zu Gilse rufen?“

„Du solltest aber doch einen Doktor fragen und zwar gleich,“ drang seine Frau in ihn.

„Um mir von solchem bebrillten Quacksalber das Blute vom Himmel vorzuschragen zu lassen,“ antwortete Vivian. „Wenn immerlich etwas bei mir nicht in Ordnung ist, —“

„... Belt helfen. Sie pfuschen höchstens an mir herum und machen



mir mein Leben zur Last. Wenn mein Leiden aber kein ernsthaftes ist, wird es von selber vergehen."

Am nächsten Tage hatte sich Vivian richtig wieder vollkommen erholt, so daß er allen seinen Geschäften nachgehen konnte. Eine Woche verging und er fing an zu glauben, daß er die Indisposition, was immer es gewesen war, überwunden hatte.

"Verdorhener Magen oder die Leber, was wird es sonst gewesen sein," sagte er sich.

Indes er hatte zu früh triumphiert. Zuit vierzehn Tage nach dem Anfall, bei dem seine Frau zugekommen, ergriff ihn wieder gleich nach dem Frühstück das schauerliche Ohnmachtsgefühl von neuem. Und sich entsetzend, wie ihm das letzte Mal der Schlag Brandy wohlgetan, schleppte er sich rasch bis an die Tür und rief auf den Flur:

"James Dufchon! Hink! Ein Glas Brandy!"

Da stand er gerade dem Doktor Diddcot aus Camelot gegenüber, der Hausarzt auf dem Gute war und für zwanzig oder dreißig Pfund jährlich gelegentlich Fräulein Penruth oder einen der Diensthoten in Behandlung nahm.

"Was wollen Sie hier?" leuchtete ihn Vivian an.

Er konnte sich keine Minute mehr halten, taumelte an sein Sofa zurück, fiel um und lag wie ein Klotz da. Diddcot nahm dem herbeieilenden Diener die Brandyflasche ab und kränkelte ihm einen Schluck ein. Dann kniete er am Sofa nieder und fühlte nach seinem Puls. Erschreckt von dem langsamen Schlag, nahm er sein Stethoskop aus seinem Gut, knöpfte dem Guts Herrn die Weste auf und horchte auf seinen Herzschlag.

"Ist es etwas Ernstes?" fragte Vivian, nachdem er eine ganze Weile wie tot dagelegen.

"So leicht ist es jedenfalls auch nicht zu nehmen," antwortete der Arzt. "Sie haben dies Leiden offenbar von Ihrem Vater geerbt, 's ist ganz dieselbe Geschichte. Aber darum den Kopf nicht verlieren, mein lieber Herr. Das wird alles wieder werden, nur ein wenig Vorsicht."

"Was das ist, kann ich mir denken," unterbrach ihn der andere. "Nicht essen, was einem schmeckt, nicht laufen und nicht reiten wie man will, im Sessel wie eine Mumie im Museum sitzen und sich warten, pflegen und bewerklagen lassen. Wenn Sie das meinen, Doktor, dann verzichte ich lieber auf die Verlängerung des Lebens durch Ihre Hilfe; dann lebe ich lieber so wie immer weiter darauf los und wenn ich umfalle, fall' ich um. Apropos, wie kommen Sie heute hierher, Doktor?"

"Ihre Schwester hat so ein bißchen schlimmen Hals. Im Grunde gar nichts, Herr Penruth. Aber Sie hört bei der kleinsten Unpäßlichkeit gern meinen Rat. Ich komme eben aus ihrem Zimmer. Freue mich über die neue Dienerin, die sie gefunden. Scheint eine höchst diskrete Person zu sein. Sie zieht sich immer zurück, wenn ich komme."

"Die Witwe?" sagte Vivian. "Ja, sie ist eine anständige Person."

"Und soll ich morgen wiederkommen?"

"Wozu? Sie wissen ja, was ich von der Fertigkeit halte. Schicken Sie mir Medizin, so nehme ich sie doch nicht. Quackalbern Sie also nur, so viel Sie wollen, an meiner

Schwester herum. Mich lassen Sie lieber zufrieden."

"Sie fühlen sich jetzt besser?"

"Bedeutend."

"Der Brandy hat Ihnen gut getan?"

"Wunderbar."

"So halten Sie sich nur stets solch eine Glasche Brandy in Ihrem Kabinett, und sobald Sie fühlen, daß Ihnen schummel wird, nehmen Sie einen Schluck."

"Das werde ich tun. Und nun sagen Sie nichts meiner Schwester."

"Gewiß nicht," antwortete Diddcot.

Gleichwohl ging er gleich am nächsten Tage mit allem, was er wußte, zu Fräulein Priscilla und dieje frante wieder das alles vor der unerbittlichen Witwe aus. Barbara aber sagte sie nichts, sie brauchte von der Gefahr, in der ihr Gatte schwebte, nichts zu wissen.

"Sie ist jung und wer weiß, welchen Lärm sie anschlagen würde, wenn sie wüßte, wie es mit ihm steht," sagte Priscilla. "Die Hauptsache aber ist, ihm jede Aufregung zu ersparen."

"Das ist die Hauptsache," bestätigte Herr Diddcot.

Mehr als eine Woche verging ohne eine Wiederkehr des Anfalles; diesmal glaubte Vivian aber kaum noch, daß sein Leiden ein vorübergehendes sein könnte. Es würde ihn zu seiner Zeit schon wieder überfallen, sagte er sich, und er kam aus der Angst nicht heraus.

Eines Tages überraschte ihn auf seinem Ritt über die Felder der Regen und durchnäßt bis auf die Haut kam er nach Hause. Nächsten Tag fühlte er sich so schlecht, daß er nicht länger die Behandlung des Hausarztes zurückweisen konnte. Diddcot kam also, beah seine Zunge, befühlte seinen Puls und sagte ihm, daß er sich erkältet hätte, was der Patient sich ganz von selbst sagen konnte, da er es in allen seinen Gliedern spürte.

"Der Kopf brennt," sagte der Doktor, eine Latzade, die der Kranke allerdings gewiß auch ohne seine wissenschaftliche Hilfe gewußt. "Neh will Sie nicht mit Medikamenten anäßen. Etwas Bitterwasser, dann und wann. Indes empfehle ich sorgsame Wartung."

Priscilla sah an seinem Bett. Sie hatte ihren Bruder in seiner Krankheit in Beschlag genommen und hätte am liebsten Barbara die Tür gewiesen.

"Neh werde ihn warten," rief Fräulein Penruth.

"Das ist, denke ich, meine Pflicht," erklärte Barbara.

"Am besten wäre es, Sie ließen die Nacht jemand vom Dienstpersonal, der sich auf Krankenpflege versteht, bei ihm," sagte Diddcot.

"Dann kann ich nur die Morris vor schlagen," meinte Priscilla. "Die Morris ist eine höchst zuverlässige Person. Wie sie einen Kranken zu pflegen versteht, das habe ich, wie ich das letzte Mal meinen schlimmen Hals hatte, an mir selbst erfahren. Sie hat es als Frau gelernt, Kranken zu pflegen, die Arme! Ihr Mann war, ehe er starb, jahrelang bettlägerig gewesen."

"Gut, schicken Sie sie her. Neh werde ihr sagen, was sie zu tun hat."

Dem Doktor, der alsbald das Krankenzimmer verließ, ward die unerbittliche Witwe draußen auf dem halbdunklen Flur vorge stellt, wo er sie gleich instruierte.

Am folgenden Tage und am nächstfolgenden war die Situation wenig verändert. Nur eins ließ sich sagen: der Zustand des Patienten war nicht schlechter geworden. Gebessert hatte er sich freilich auch nicht.

"Ueber Ihr Herzleiden haben Sie sich auch nicht weiter zu beklagen?" fragte Diddcot den Guts Herrn vertraulich leise.

"Nein, Doktor."

"Das ist jedenfalls gut. In ein paar Tagen sollen Sie dann auch wieder aufstehen. Wie sind Sie mit Ihrer Wärterin zufrieden? Gibt sie Ihnen pünktlich Ihre Medizin und Ihre Bonillon?"

"Sie ist eine brauchbare Person."

Das waren trübe, monotone Tage, in denen die Zeit still zu stehen schien. Barbara las dem Kranken, wenn er wach war, aus der Zeitung vor und wenn er schlummerte, säugte sie mit Priscilla, die auch keine Minute von Vivians Bett wich, auf das Ticken seiner großen an der Wand über seinem Kopfkissen hängenden Jagduhr.

(Fortsetzung folgt.)

## Weinigs Temperament.

Erzählung von A. A. O. E. H. I.

(Nachdruck verboten.)

Nat Weinig war der gemüthlichste Mensch von der Welt, aber — er konnte nicht dafür — wenn er grätig wurde, wurde er grätig.

Das war von jeher so gewesen. Und dann tobte er los und wettete und raute. Das Beste war, wenn irgend ein Stück Glas oder Geschir, womöglich eines, das schon einen Sprung hatte oder sonst fehlerhaft war, so daß es kein allzu großer Schaden war, wenn er es zerbrach, in seiner Nähe war. Denn sowie Nat Weinig irgend etwas zertrümmert, zerstückelt und kaputt gemacht hatte, kühlte sein Siedebut sich auf der Stelle ab. Es war, wie wenn er von den tausend Splintern, die Kirsbibire! rings um ihn herumflogen, eine kalte Douché erhielt. Und dann besann er sich und war der erste, dem alles, was geschehen war, leid tat, und der alles gut zu machen suchte, wie er nur konnte. Für die zerbrochenen Gläser und Teller kaufte er andere, bessere, dreimal so viele, für die Schimpfworte und die manchmal nicht zarten Verleumdungen, die er in seiner Wut ausstieß, machte er den davon Betroffenen freigebige Geschenke. Er konnte sich das leisten. Er war ein Mann mit gewidmeten Tischen. Und da es noch immer seine nächsten, ihn kennenden Angehörigen, Untergebenen im Haushalt und im Bureau waren, an denen er sein Mitleiden fühlte, hatte ihm seine Schwäche bisher auch noch nicht gar zu viel geschadet.

Er rühmte sich noch sogar gelegentlich seines Temperamentes.

"Natürlich bin ich kein Stück Holz. Züch blut habe ich nicht," sagte er. "Aber man gehe mir auch mit diesen Menschen, die man treten und schubriegeln kann, und die nicht aus ihrer Ruhe zu bringen vermag!" Uebriq hatte er für diese Menschen nichts!

Natürlich, er konnte wie eine Rakete in einem Schlachtfeldwerk hochgehen. Ein rechter Anlaß dazu war manchmal gar nicht vönöten. Genügte, daß sein Inneres mit dem Explosionsstoff, der sich früher oder später immer in ihm Luft machen mußte, ausreichend angefüllt war, dann ging es los.

Der Hitzkopf war fertig. Wie ein Vulkan brach er aus. Und alles war ihm dann gleich.

Lang, lang ist es her, als er noch ein ganz junger Ehemann war — da liebte er es, wenn er abends aus seinem Bureau nach Hause kam, seine Gattin, der er von Herzen zugetan war, von weitem schon, auf ihn wartend am Fenster sitzen zu sehen, und als er sie da eines Tages, der Himmel weiß, von welchen Wirtschaftsbeschäftigungen ferngehalten, nicht auf dem gewohnten Fensterplatz erblickte — war es zu glauben? — war der Heißsporn da nicht gleich so aufgebracht darüber, daß er am liebsten das ganze Haus, in dem er wohnte und wo sie, die doch wußte, daß er kam, ihn nicht hinter den Scheiben begrübte, mit einem einzigen mächtigen Faustschlag eingeschlagen hätte. Sein Zanerstes war eben gerade wieder zum Planen voll gewesen, und da er gerade einen großen losen Feldstein auf der Straße vor seinen Füßen erblickte, holte der Aufgebrachte ihn hoch und feuerte ihn, sich der Unaufmerksamkeit drinnen anzumelden — crash! — durch das Fenster, an dem sie sonst immer saß, in die Wohnung hinein, daß die junge Frau drinnen des Todes erschrak und die ganze Stadt noch wochenlang hinterher über den Berseherreich des guten Kanzleirats lachte. „Aber so bin ich einmal,“ sagte er. „Aendere man mich.“

Dagegen ihn sein Temperament auch schon manchmal in Lagen gebracht, daß er sich selber gelobt, sich aber von nun an doch zu begnügen. Das war aber auch einmal eine böllische Blamage, die ihm eines Tages, es waren nun auch schon Jahre her, eine sonst nichtsagende kleine Familien-Ausprache zuzog, wo er aber dann wie immer auch wieder gleich mit dem Kopf durch die Decke hindurchging, Fetermordio schrie, und wie er wutentbrannt aus seinem Hause und aus dem Kreis der Seinen davonstürmt, ihnen zischend zu gellte, daß das nun aber das letzte, das allerletzte Mal sein und man ihn lebend in ihrer Mitte und unter seinem Dach nicht wiedersehen sollte. Solch ein Fluch und die Anmeldeung solcher selbstmörderischer Experimente war bei ihm, wenn er aufgebracht war, auch nichts Neues. Er stürzte dann fort und ließ manchmal Stunden, ja einen ganzen Tag vergehen, bis er dann ruhig und vernünftig, natürlich ohne sich verständigerweise das geringste Leid angetan zu haben, zurückkam und wieder unter den Seinen, als wäre gar nichts vorgefallen, Platz nahm. Man war an derlei Drohungen von ihm so gewöhnt, daß keiner mehr etwas darauf gab und keiner sich weiter um ihn grünte. Zufällig aber hatte sich gerade an dem Tag, an dem er eigentlich um nichts und wieder nichts den großen Krach mit den Seinen heraufbeschwoeren hatte, in der Stadt ein armer lebensmüder Selbstmordaspirant seine vielleicht längst gehegten Pläne wahr gemacht und ein besseres Dasein in einem Wasserloch vor dem Stadttor gesucht, durch das man wütig fuchtelnd den Herrn Rat Weinig durchstürmen sah. Leute, die auf dem Feld draußen waren, hatten gesehen, wie der Bedauernswerte mit künftgeredtem Kopfsprung in das Wasser gegangen. Und als die Kunde von dem Selbstmord wie ein Lauffeuer die kleine Stadt durcheilte, ergriff Herrn Rat Weinigs Angehörigen doch die Angst, zumal es Abend und später und später ward und Herr Weinig noch immer nicht wieder aufsuchte, und man auch die

Leide aus dem Wasserloch noch immer nicht zu bergen vermocht. Was Wunder, daß als Herr Weinig in vorgerückter nächtlicher Stunde wie immer auch diesmal wieder verständigerweise abgeführt und friedlich heimkam, ihn am nächsten Morgen, wie er ausging, die ganze Stadt wie einen von den Gefilden der Seligen Wiedergekehrten anglokte und alle seine Freunde, alle seine Bekannte, alles, was mit ihm kaum auf dem Größfuß stand, froh erlautet und wie gratulierend an ihn herangelaufen kam, ihm die Hände schüttelte und ihm „Gott sei Dank! Gott sei Dank!“ zurief. „Da sind Sie ja noch, lieber Herr Rat. Und Sie sind also noch nicht tot? Sie sind nicht ins Wasser gegangen? Sie leben noch? Sie leben?“

Das war ihm eine, man kann es ihm nachfühlen, so entsetzlich peinliche Erfahrung gewesen, daß sie für länger als er glaubte, ausreichte, das Anjammeln oder das Plakieren des Explosionsstoffes in sich niederzuhalten. „Ruhig Blut! Ruhig Blut, Weinig!“ rief er sich mit löblicher Selbstüberwindung und für eine lange Zeit auch mit dem gewünschten Erfolg, wenn immer er fühlte, daß ihm die Galle ins Blut gehen wollte, zu. „Mähige dich, oder wer kann es wissen, du nicht gerade, wenn du wieder mal so aus der Haut fahren willst, auch gerade wieder auf irgend eine ungeachtete Weise solch lebensunlustiges Individuum, wie damals der Selbstmörder im Teich dazwischen kommt, dich zu kompromittieren. Halt also an dich.“

Gleichwohl war es, wie es keinen Menschen in der Welt gibt, der über seinen Schatten springen kann, auch Herrn Weinig nicht gegeben, nun vollständig sein Temperament zu überwinden. Ein Krater ist, so lange der Himmel sich über die Erde wölbt, noch nie ein Gletscher geworden, und so war es auch von Herrn Weinig nicht zu erwarten, daß er nun nie und nimmer mehr losballern sollte. Das mochte selbst seine engste Umgebung, die doch allein unter seinen Anfällen zu leiden hatte, nicht einmal wünschen. Wußte doch jeder, der ihn kannte, wie freigebig und wie er um den Finger zu wickeln war, wenn er sich ausgetobt und den Rausch hatte, zu jedem wieder gut zu sein. Wie manch ein annehmbares Ertragseschenk war nicht da schon gefallen.

Natürlich mußte Herrn Rat Weinig kennen, wer mit ihm zu tun und mit ihm fertig werden wollte. Um Himmelswillen aber durfte keiner ihm widersprechen wollen oder auf seinem Kopfe bestehen.

Der neue Diener, der eines Tages in seinen Haushalt eintrat, weil der alte, der sich zwanzig Jahre von ihm hatte geduldig maltraktieren lassen, erkrankt war, so daß für ihn ein Ersatz geschaffen werden mußte, eignete sich aber so wenig für seinen Posten, daß seine Kündigung für den ersten Termin schon gleich an dem ersten Tag, wo er zuzog, bei Herrn Weinig beschlossene Sache war. Der Mann war, wie der Herr Rat sagte, ein Dumm- und Ruffkopf. Machte er etwas falsch, und er machte alles falsch, und zog er sich einen Verweis zu — und Herrn Weinigs Verweise klangen auch im fremdlichsten Tone nicht gerade sanft — dann schnitt der Burische Gesichter, machte Augen und eine Lippe! Herr Weinig fuhr manchmal mit gefallten Fingern bis dicht unter seine Nase auf ihn zu.

„Sozialdemokrat — Sie!“ schrie er ihn an, aber näher getraute er sich an ihn doch

nicht heran. Der Mensch mit seinem trostigen Blick machte ihm einen ungemütlichen Eindruck.

„Wenn ich mich recht bedenke, werse ich dich, Himmel, auf der Stelle und noch ehe deine Zeit um ist, hinaus, hörst du! Aus meinem Hause hinaus!“ fuhr er ihn eines Tages, als sein Geduldsfadens zum Reißens straff gespannt war, an. Er war mit dem Menschen ganz allein in der Wohnung. Seine Familie war bei Freunden, die eine ländliche Bestzung eine Meile vor der Stadt hatten, zum Besuch. Sie waren am Morgen in aller Frühe fortgefahren und gedachten bis zum Abend, vielleicht auch bis nächsten Tag zu bleiben. Es kam darauf an, wie es ihnen gefiel. Und eines der Dienstmädchen war mit ihnen gefahren. Das zweite Mädchen war zu Wirtschaftseinkäufen aus. Herr Weinig war, wie gesagt, mit dem Diener ganz allein im Hause, und da nun kein anderer weiter da war, an dem er herumrörgeln konnte, nörgelte er mit ihm.

Der Diener Smitalla hatte in seinem Kabinett aufgeräumt und natürlich wieder nichts so gemacht, wie es gemacht werden sollte.

Da standen die Pfeifen in seinem Pfeifenbunde wieder einmal nicht in der Reihenfolge, wie er sie hingestellt sehen wollte.

„Ich weiß nicht, wie oft ich Ihnen das noch werde sagen müssen,“ brummte er. „Ich habe Ihnen eine Million Mal gesagt. Da kommt die mit der gelben Troddel, da die mit der roten hin. Können Sie sich das nicht merken? Ich will sie hingestellt haben, wie ich will, nicht wie es Ihnen beliebt.“

Das verstoche Schweigen des Dieners fing ihn bereits zu reizen an. Er stieß auf seinen Schreibtisch zu.

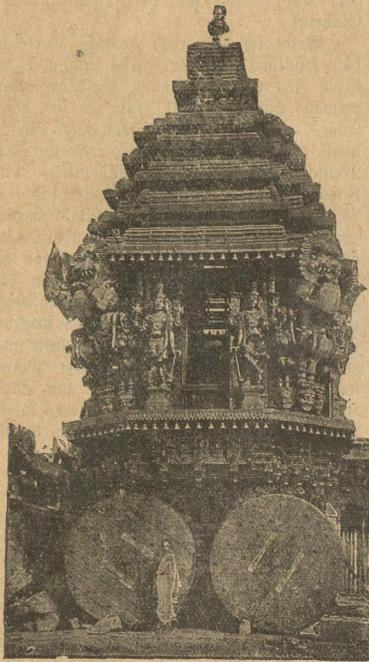
„Und der Rudelemuddel da auf dem Tisch,“ ging es weiter. „Wissen Sie noch nicht, nachdem Sie schon vierzehn Tage in meinem Dienst sind, daß das Dinteisäß hier und das Papiermesser da zu stehen hat, daß ich nicht schreiben, nicht denken, mich nicht an den Tisch setzen kann, wenn nicht alles so steht und so liegt, wie es zu stehen und zu liegen hat; können Sie das nicht begreifen? Himmelhagelstadelot, Herr, tun Sie mir das alles am Ende gar nur zum Pöffen?“

Er war schon so weit, daß er schwer an sich halten mußte, nicht loszufahren. Der Anblick eines Regenschirmes, der in seinem Schirmständer elegant und fastenlos zusammengeroßelt stand, war der Tropfen, der das Glas zum Ueberlaufen brachte. Er wollte, daß seine Schirme, wenn sie nicht in seinem Gebrauch waren, lose beiseite gestellt wurden. Er predigte den Leuten ohne Ende, daß wenn Schirme fest zusammengedreht ständen, die Seide im Ruß riß. Und zum Kreuzweiser noch eins! Sie, die Leute kaufen ihm doch keine neuen! (Fortsetzung folgt.)

## Erdbeben in Indien.

### III.

Der Mohammedaner betrachtete jede Frau auf der Straße als vogelfrei, er nahm sie, wenn sie ihm gefiel. Dies zwang die Hindus, ihre Frauen unter ebenjo strengem Verschluß zu nehmen, wie die Mohammedaner es leither tun. Frauen haben im Orient sehr geringen Wert. Nur der Sohn sichert dem Vater das Weiterleben, indem er die Stien des Toten auf dem Scheiterhaufen zer schlägt, so daß die Seele entlich n kann. Dann ist es seine Pflicht, zu heiligen Wässern zu pilgern und für den Verstorbenen allerlei Opfer zu bringen. Hat dieser keinen Sohn, so muß der nächste männliche Verwandte die notwendigen Zeremonien



Indien: Ein Dschaggernaut-Karren.

Wünscht aber Vater oder Bruder dringend, die Geringste zu befreien, so borgen sie das Geld, und aus diesen Schulden entstehen die traglichsten Konflikte. Können sie es nicht zurückzahlen, so betrachtet der Verleiher die Frau als sein, und oft dient sie ihr lebenslang solcher Schuld wegen. Die Verbrennung der Witwen ist unter englischer Herrschaft seit 1830 verboten, aber in kleinen Dörfern soll sie im geheimen noch zuweilen vorkommen, und ganz kürzlich erst hat sich eine orthodoxe Hindudame vergiftet, da der Feuertod ihr verjagt war. Dagegen sich das alles gemildert hat, gilt die Ertüchtigung der Witwen doch noch immer als eine unerbittliche, und sie fühlt sie selbst als eine Schande. Eine Witwe darf an keiner Festlichkeit teilnehmen, muß sich hüten — und wenn es ihr eigenes Kind ist, das heiratet — daß nicht das Auge der Braut auf sie fällt, weil sie Unglück bringt. Sie muß das Haar scheren und allen Schmuck von sich tun, muß fasten und beten, während die anderen sich freuen, darf nie mit anderen Leuten essen usw. Alle diese Gebräuche werden in den hohen Kasten viel strengere befolgt als in den niederen. Die Brahmanenreligion hält den Hindu mit einer wahren Last von Ketten gefesselt. Z. B. ist die Frau stets eine Kaste tiefer als der Mann und darf daher nicht mit ihm essen. Jeder Hindu badet oder wäscht sich doch vor der Mahlzeit, die gewöhnlich nur einmal täglich stattfindet. Die Frau aber muß, bevor sie das Essen bereitet, baden und beim Kochen ihre Kleider ablegen. Eine Mauer von Lehm oder Steinen schützt sie vor neugierigen Blicken.

Die Zenana war von jeher der Herd von Intrigen und Zänkereien, was ja bei dem Zusammenleben so vieler unbeschäftigter Frauen erklärlich ist. In den Familien, der durch eine

höhere Schule gegangenen Eingeborenen macht sich jetzt ein großer Bildungstrieb bemerkbar. Die Männer, besonders die im Dienst der Regierung angestellten, wünschen nun auch besser als bisher erzogene Frauen zu haben. Auf 1000 Frauen konnte bisher nur eine lesen und schreiben. Die Missionarinnen sind es, die in die Zenana gehen und lehren. Daß diese Verührung mit abendländischer Kultur einen starken Eindruck auf die intelligenten unter ihnen machen muß, ist klar. Andererseits fand ich, daß fast nur die Missionsleute das indische Volk genau kennen, und daß sie es fast durchgehend lieben. Ist es die Liebe des Schaffenden für sein Werk, das sie beeinflusst? Von den Engländern, die oft unter schwierigsten Verhältnissen ihre Aemter verwalten, hört man meist sehr absprechende Urteile über das Volk.

### Der Krieg in Ostasien.

Die gänzliche Vernichtung der russischen Flotte und die dadurch erlangte Oberherrschaft auf dem Meere, die in diesem Kriege den Japanern nicht mehr entzissen werden kann, hat die strategische Lage auf dem Landestriegsschauplatz mit einem Schlage geändert. Das gewohnte Bild der hinter starken Feld- und provisorischen Befestigungen versammelten, für die bevorstehenden großen Kämpfe völlig vorbereiteten gewaltigen Truppenmassen bietet sich uns zwar noch un verändert dar. Jedoch die allernächste Zukunft schon muß neue Bilder entrollen. Die siegesgewohnte und brillant geführte japanische Feldarmee wird durch die beispiellosen Erfolge der japanischen Seestreitkräfte daran erinnert, daß auch sie nicht länger auf ihren Lorbeeren ausharren dürfe.

erfüllen; wenn der sich aber dieser Pflicht entzieht, oder wenn kein Verwandter vorhanden ist, so muß die Seele im Körper eines Elefanten, Affen oder anderen Tieres ewig unerlöst auf Erden umgehen. Daher ist es der dringendste Wunsch jedes Mannes, Söhne zu haben, und der Hindu, der keine hat, nimmt eine andere Frau zu der ersten, Töchter wurden noch vor kurzem und auch jetzt noch oft im stillen als unnützer Ballast beiseite. Die Mädchen werden als Kinder bereits verheiratet; wenn sie zwölf Jahre alt sind, folgt eine zweite Zeremonie, die Ghauna, nach der sie in das schwiegerelterliche Haus geführt werden. In den oberen Ständen gewinnen die europäischen Anschauungen allmählich an Boden, und es haben sich zwei große Reformparteien gebildet, die Argen Samaj und die Brahma Samaj, die, indem sie ihre Religion festzuhalten suchen, doch alles das über Bord werfen, was mit der modernen Kultur unvertäglich ist. Die Mitglieder dieser Vereine gestalten die Heirat ihrer Töchter nicht mehr, bevor sie erwachsen sind. Daß aber das Paar sich vor der Ghauna sehen sollte, ist ganz unstatthaft, auch jetzt noch. Das Mädchen wird, wo es möglich ist, von der ersten sogenannten Heirat an in die Zenana verschlossen. Im Volke, wo die Frau das Lasttier ist, verbirgt sie in dem Sari das Gesicht, sobald ein Mann ihr naht. Und würde der Gatte ihr begegnen, sie würde es nicht erfahren, daß er es ist. In diesem Punkte sind die Sitten der Hindus und Mohammedaner die gleichen. Die Schwiegertochter ist das beklagenswerteste Geschöpf in diesen Kreisen. Sie ist der Willkür und Grausamkeit der Schwiegermutter preisgegeben, muß die niedrigsten Dienste verrichten, und ihr Gatte betrachtet das als selbstverständlich. Zuweilen kommt es auch hier vor, daß ein Jüngling sich in ein Mädchen verliebt, da im arbeitenden Volk, besonders bei den Feldarbeitern, die Trennung der Geschlechter nicht durchzuführen ist. Hat er dann den Wunsch, sie zu heiraten, so läßt sich der Vater häufig eine kleine Summe für die Tochter bezahlen, die alsbald für die möglichst glänzende Hochzeit wieder drauf geht. Dieses Geld aber macht die Frau zur Sklavin. Wird sie auch noch so sehr mißhandelt, sie kann die neue Familie nicht verlassen und wird nicht freigegeben, bevor die Summe erstattet ist. Das ist bei der Armut der Bevölkerung fast unmöglich.



Abkochen im japanischen Lager.

## Mode-Plauderei.

Spitzenbesatz steht nach wie vor auf der Höhe der Gunst und nehmen irische und Valenciennes-Spitze — je für sich oder auch mit einander vereint — den ersten Platz ein. Von wunderbarer Schönheit und, nebenbei bemerkt, horrende teuer — ist eine irische Spitze, deren Blumen in starkem Relief hervortreten. Es gibt aus dieser Spitze ganze Mäntel — in loser Façon, ohne Kragen — die gewöhnlich ein Futter aus mit Rüschen verziertem, zartfarbigem plissierten Chiffon aufweisen.

Einen geschmackvollen Besatz ergibt Durchbruchbörtdchen aus irischer Spitze, welches auch zur Deckung häßlicher Nähte sehr praktisch ist. Es wird viel an Gürteln, zur Verbindung von Rock und Volant und auf mancherlei andere Weise verwendet.

Valenciennes-Spitze kommt in jeglicher Breite in Anwendung und gibt man Fischaugen- und Kirschblüten-Mustern den Vorzug. Einsatzstreifen werden mit feinen Kreuznähten oder durch Durchbruchbörtdchen mit einander verbunden und dann als Stoff, aus welchem man Passen, Berthen zc. fertigt, benützt.

Der halbblange Aermel wird sehr modern und mit ihm natürlich auch der lange Handschuh. Neue Accessoires zur Toilette sind selbstständige Kragen und Revers aus Piqué, mit dem tailor-made Kostüm zu tragen; Gamaschen aus Leinen sowie aus karierten Stoffen; Niedergürtel aus weichem süede oder schwerer brochierter Seide, außerhalb des Blusenjackets zu tragen; Handschuhe, die am Gelenk zurückgeschlagen werden, um ein Futter von abstechender Farbe zum Vorschein

kommen zu lassen; anstatt Federbüchlein kleine abzunehmende Metallstangen zur Stütze eines weichen Stehtragens; dieselben haben an jedem Ende ein winziges Knöpfchen oder Simili-Steinchen, das durch oben und unten in den Kragen geschnittene kleine Löcherchen geführt wird. Die Stangen befinden sich natürlich an der Innenseite des Kragens — an jeder Seite eine und ein Paar kann für sämtliche Kragen benützt werden.

Sonnenschirme aus Pompadour-Brelet sind sehr elegant; vielfach nimmt man auch gestickten Batist und Chiffonrüschen zur Verzierung. Andere sind aus Leinen, Batist, schwerer irischer oder duftiger Valenciennes-Spitze, heller Caffeiseide mit Bordüre aus schwerem, mit französischen Knöpfchen und Lochstickerei verziertem Leinen. Für Trauer gibt es Sonnenschirme mit Stickerei aus glanzloser Seide und Rüschen aus Krepp und Chiffontuch.

In Hüten treten diesmal die originellsten Façons auf, doch sind die meisten äußerst anmutig und kleidsam. Blumen sind die Garnierung par excellence und werden sehr naturgetreu nachgeahmt.

Orchideen, Reseda, Veilchen, Margueriten, Rosen usw. sind in allen nur erdenklichen Schattierungen erhältlich. Man arrangiert sie in dichten Schichten auf einem hochaufliegenden Bando am Hinterkopf, durchwindet sie mit weichen Tüll Drapierungen und vereint sie mit vollen Tüllrosetten und Plissés.

Duftig wirkt eine Rembrandt-façon aus Pompadour-Seide, mit prachtvollen rosa Seidenrosen garniert und mit in Falten gelegten rosa Chiffon zur Umrandung des Kopfes. Große Hüte werden auch aus schwarzem Taffet oder weißem Batist hergestellt und mit Blumen garniert.

Sofort gebrauchsfertige Schnittmuster zu allen angegebenen Nummern sind in jeder Grösse stets vorrätig und durch jede Butterick's Agentur oder direkt durch die Aktien-Gesellschaft für Butterick's Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstrasse zu beziehen.

## MODERNE HÜTE.



1. Goldbrauner Tüll, braune und gelbe Blumen, gelbes Band.
2. Weisse Spitze, weisse Atlasblenden, ovale Rosette.
3. Mattrosa Taffet, gleichfarbene Rosen aus Band.
4. Stickereistoff, Spitze, rosa Bandschleife.
5. Weisser Schäferhut, rosa Band, rosa Blumen, Blätter.
6. Himbeerfarbenedes Stroh, Band und Blumen.



### Mode und Handarbeiten.

8367 — Matrosenkleid für Damen. Dieses kloidsame Modell erscheint hier in zwei verschiedenen Ausführungen: In dunkelblauer Serge vereint mit weißem flanel, sowie auch in weißem Piqué, je mit Emblem- und Schnur-Verzierung. Die ringsum stilgerecht gebauschte Bluse schließt vorn und ist ausgeschnitten, um einen selbständigen, von einem Stehtragen gekrönten Laß zum Vorschein kommen zu lassen. Für den Matrosentragen sieht das Muster zwei verschiedene Konturen vor. Die Anvendung der passierten Bekleidung bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Die Schultern sind extralang gehalten. Preis des Schnittmusters 1 Mark.

8362 — Kleid für Damen. Dieses überaus anmutige Kleid ist hier in gepuften Wollmouffelin sowie auch in weißem Seiden, je vereint mit Spitzenstoff wiedergegeben. Die Taille ist vorn und im Rücken mit in Quetschfalten-Effekt abgeteppten Falten verziert und zwar reichen die Absteppungen im Rücken bis zur Unterkante, während

sie vorn in Passentiefe gehalten sind. Die Vorderteile sind schawlartig gekreuzt und öffnen sich über einem selbständigen Chemisett, welches auch im Rücken, der leicht ausgeschnitten ist, zum Vorschein kommt. Der Nermel kam oberhalb der Manschette in Falten gelegt oder einfach gekräuselt werden. Ein Seidengürtel umspannt die Taille. Der Rock besteht aus fünf Bahnen und kam mit oder ohne den mit fältchen verzierten Volant gefertigt werden, unter welchem die Bahnen fortgeschritten werden können. Der Rock kam mit kleiner Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden und mißt längs der Unterkante ungefähr 3 3/4 m. Preis des Musters 1 M.



Nr. 8292. BLUSENTAILLE.

8368 — Blusentaille für Damen. für jugendliche schlankere Figuren ist die Machart dieses reizenden Modells ganz besonders zu empfehlen. Dasselbe ist hier in weißer gepufter Seiden sowie in schwarzem point d'esprit, je mit Spitzen-Verzierung und seidenem Gürtel wiedergegeben. Die Taille stützt sich auf eine gut ausgepaßte Futtergrundform und schließt im Rücken. Die Passe erhält durch leichte Kräuselung vorn und im Rücken façon und kam mit Stehtragen oder Ausschnitt gefertigt werden. Die Unterkante der Bluse ist ringsum leicht gebauscht. Der Nermel kam lang mit Manschette oder halblang ohne diese gefertigt werden. Die ausgiebige Volant-Verzierung kann durch irgend eine andere dem persönlichen Geschmack entsprechende ersetzt werden. Preis des Musters 85 Pfg.

8369 — Fünf-Bahnenrock für Damen. Zu den Neuheiten der Saison gehört der mit zahlreichen kleinen Volants verzierte Rock, der sich in luftigen Stoffen ausgeführt, für Sommer-Occasionen so vorzüglich eignet. Unser Modell erscheint hier in glatttem und gepuften weißem Mull sowie auch in schwarzem point d'esprit. Dasselbe setzt sich aus fünf Bahnen zusammen und ist oben an den Seiten und hinten leicht gekräuselt. Die acht mit oder ohne Köpfchen anzukräuselnden, in abgestufter Breite gehaltenen Volants wirken an großen, schlanken Figuren überaus vorteilhaft. Die Anzahl der zu benütenden hängt von der Figur der Trägerin und dem persönlichen Geschmack ab. Der Rock kam mit langer oder kurzer Schleppe oder in runder Länge gefertigt werden und hat längs der Unterkante in mittleren Mäßen einen Umfang von 4 1/2 Mtr. Preis 85 Pfennig.



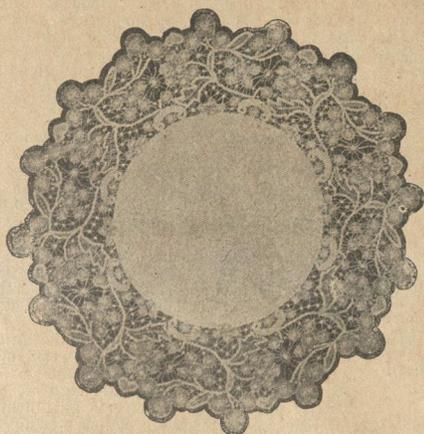
Nr. 8372. KLEID FÜR JUNGE MÄDCHEN.



Nr. 8367. MATROSENKLEID FÜR DAMEN. Nr. 8362. STRASSENKLEID FÜR DAMEN.

8372 — Kleid für Mädchen. Dieses allerliebste Kleidchen wurde aus hellmoderfarbenem Kaschmir gefertigt und mit eckfarbenem Einfaß verziert. Die Bluse mit ihren schawlartig gekreuzten Vorderteile erhält durch Schulter- und Seitennähte façon und bauscht sich ringsum über einen Gürtel. Die Schultern deckt ein breiter Kragen,





DECKE MIT TENERIFFA-RÄDCHEN.

ding kommt, wenn der Rock mit einem Gürtel abschließen und die Untertaille fortfallen soll. Kaschmir, Albatros, Cheviot, Leinen, Piqué, Marzeilles, Segeltuch zc. lassen sich für unser Modell verwenden. Preis 65 Pf.

8402 — Kleid für kleine Mädchen. Dieses niedliche Kleidchen erscheint hier in geblühtem blauen Dimity sowie auch in weißer Shantung-Seide, je mit Stickerei und Spitze zur Verzierung. Die im Rücken unter einer Quetschfalte schließende Bluse kann an den Schultern mit Fältchen oder KräuSELungen verziert werden. Ein niedriger Stehfragen fertigt den Halsauschnitt und der mit schmaler oder breiter Manschette oder Bund zu fertigende Ärmel kann unten entweder zu Fältchen abgenäht oder gekräutert werden. Der gerade volle Rock ist unter einem Gürtel an die Taille gekräutert und an der Unterfante mit drei Quersalten verziert, deren unterste den Saum ergibt. Hübsch wäre ein derartiges Kleid aus Nanjoc, mit Valenciennes-Spitze und EinfasZ zur Verzierung. Eimon, Mull, Organdy, Madras, Gingham, Chambray, Albatros, Kaschmir zc. sind nach unserem Muster zu verarbeiten. Preis des Modells 65 Pfennig.

8292 — Blusentaille für junge Mädchen. — Weißer glatter resp. punktierter crêpe de Chine ergab diese geschmackvolle Blusentaille. Dieselbe schließt auf nicht sichtbare Weise im Rücken und stützt sich auf eine gut ausgepakte Futtergrundform. Vorder- und Rückenteile können mit Fältchen oder KräuSELungen versehen werden und die Anwendung der Passe bleibt dem persönlichen Belieben überlassen. Den Halsauschnitt macht ein Stehfragen sauber, welcher fortfällt, wenn man einen leichten runden Ausschnitt vorzieht. Sehr wirkungsvoll ist der Schmetterlings-Ärmel, der lang mit Manschette oder dreiviertellang ohne diese gefertigt werden kann. Ein Gürtel aus gefaltetem Band umspannt die Taille. Duftig wäre eine nach unserem Muster gefertigte, ausgeschnittene Taille aus mattsra Seidenbatist.



8402. KLEID FÜR KLEINE MÄDCHEN.

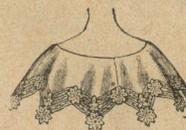
8580 — 8388. Weißer persischer Mull und feiner Stickerstoff vereinigen sich in dieser reizenden Sommertoilette. Der Preis des Taillenmusters 85 Pfg. Rockmuster 85 Pfg. 13 3

dessen Enden vorn bis zur Unterfante reichen. — Der Bischofsärmel kann unten mit schmaler oder breiter Manschette gefertigt werden. Der gerade, ringsum in Falten gelegte Rock ist an eine im Rücken schließende, von einem Stehfragen gekrönte Untertaille gefügt und unten breit umgesäumt. Das Muster sieht auch einen selbständigen LaZ vor, der in Anwendung

8401 — Zirkular-Berthe für Damen sowie kleine und größere Mädchen. In vielen der neuesten Toiletten-Modelle treten anmutige Berthen auf, die, aus einem abtrocknenden Stoff gefertigt, sehr viel zur Ausschmückung beisteuern.

### Spitzen-Arbeit.

Große Nachricht für diejenigen unserer Leserinnen, die sich für Spitzen-Arbeit und ihre Anfertigung interessieren: Es gibt wieder, was selten vorkommt, eine Neuerung auf diesem Gebiet, und das ist die Zusammenstellung von Teneriffa-Rädern und Point-lace Arbeit. Die Arbeit ist bei weitem nicht so schwer herzustellen, als wie auf den ersten Blick, den man auf unsere Illustrationen wirft, scheinen mag. Wer die Teneriffa-Räder nicht selbst arbeiten kann oder mag, kann sie in beinahe jedem Spezial-Geschäft für Handarbeiten, dem Dufend nach in drei oder vier verschiedenen Größen kaufen. Die Räder sind übrigens sehr leicht herzustellen. Ans fehlt leider der Platz, um eine detaillierte Anweisung zu ihrer Herstellung zu geben — gesagt sei nur, daß jeder der für die Anfertigung von Teneriffa-Rosetten erforderlichen perforierten Celluloid-scheibe eine gedruckte Anleitung beigegeben ist.



8401. ZIRKULARBERTHE.



8368 — 8369. SOMMERKLEID AUS EOLIEUNE.

8380 — 8388. MULL-KLEID FÜR DAMEN.



# für Haus und familie.



**Reinigung und Putzen des Kochgeschirres.** Emailirte Kochgeschirre, die grau geworden sind, kocht man mit Seifenstein aus, wodurch sie ihre weiße Farbe wieder erhalten. Man füllt das betreffende Gefäß bis an den Rand mit lauwarmem Wasser, tut auf ungefähr 3-4 Liter Wasser einen halben Eßlöffel Seifenstein und läßt dies mehrere Stunden kochen. Dann wäscht man das Gefäß gut mit Sodawasser aus und spült mit klarem heißen Wasser nach. Kupfer-, Messing- und Blechgeschirre hält sich wochenlang blank, wenn man es auf folgende Weise putzt. Auf ein weißes, feines Käppchen nimmt man ein wenig Putzmasse und taucht dies etwas in Petroleum, welches man zu diesem Zwecke in einen kleinen Kopf gehen läßt. Man reibt man den zu putzenden Gegenstand damit über und dann mit einem trockenen Lappen und Fußfall in lange kräftige Striche, bis der Gegenstand völlig blank und glänzend ist.

**Haarbürsten.** Besonders schmutzige Haarbürsten reinigt man am besten, wenn man sie wiederholt in Salmiakgeist eintaucht und dann, wenn alle Unreinlichkeit entfernt ist, in reinem Wasser ausspült. Dann reibt man sie mit einem reinen Tuch ab und läßt sie entweder in der Sonne oder an einem nicht zu heißen Platz am Ofen, die Borsten nach unten, vollständig trocknen. Man kann sie auch in Sodalauge reinigen, doch darf sie nicht zu stark sein, sonst werden die Borsten weich.

**Mahagonimöbel anzufrieren.** Man füllt  $\frac{1}{2}$  kg feingestohlenen hellgelben Schellack in eine Glasflasche mit 1 kg härtestem Weingeist, verbindet die Öffnung der Flasche mit wasser Blase, durchsticht diese mit einer Stichtadel, setzt die Flasche in die Wärme, schüttelt sie täglich mehrere Mal, bis sich der Schellack aufgelöst hat, gießt das klare vom Bodensatz ab und bewahrt es in einer Flasche auf, die man gut verkorkt. Zum Gebrauch gießt man 20-30 Tropfen auf einen Kollappen, setzt einige Tropfen Mandelöl zu, schlägt um den wollenen Lappen einen feinen und reibt damit die vorher mittelst Bimsstein abgeschliffenen Möbel so lange, bis vollkommener Glanz erfolgt.



**Ameisen von Späterpflanzen abzuhalten.** Man mischt Soda, Syrup oder Zuckersüßung mit Gese und stellt diese Flüssigkeit in mehreren Gefäßen in den Weg der Ameisen; der Erfolg ist, daß sie, welche davon genascht hat, verendet. — Um Ameisen zu vertilgen, übergieße man ihre Nester mit heißem Wasser, oder man fängt die Tiere in Schwämmen und leert diese allemal, wenn sie mit Ameisen angefüllt sind, in kaltes Wasser.

**Zu den tierischen Schmarozern der Erdbeere gehören:** Der Erdbeerstecher, ein feiner Nistkäfer, der Blüten und Blattstengel anfrisst, um seine Eier in diese zu legen. Der genannte Käfer wird am besten durch rechtzeitiges Einammeln und Verbrennen der abgewendeten Stengel bekämpft, denn dadurch werden die Waden des genannten Schädlings am sichersten getötet.

**Vertilge das Unkraut.** Der Obgarten sollte ebenso rein von Unkraut werden, wie das Baumwoll- oder Kartoffelfeld. Gebrauche sie recht fleißig die Hacke und reinige nicht, wie man es so häufig sieht, mit der Sense.

**Gegen den Meltau der Rosen und Obpflanzen ist untersehweflig-saures Natron anzuwenden.** Gegen Roth spritze man die Rosen abends mit einer Lösung von grüner Seife, die in Wasser stark verdünnt ist. Morgens vor Sonnenaufgang ist mit klarem Wasser zu überbrauen.



**Küchenzettel.** Sonntag: Mittags: Rindfleischsuppe, Norkeln und Kalbschnitzel, Salat, Kompott, Kirchort. Abends: Gierpannfuchen mit grünem Salat, Butterbrot und Käse. Montag: Mittags: Spargelsuppe, Spinat mit Ei und Bratfloß. Abends: Nudeln mit Schnittlauch und Schnittchen. Dienstag: Mittags: Spinatsuppe, Fleischbrühen mit Püreekartoffeln. Abends: Neue Fertige mit neuen Kartoffeln, Butter- suppe, Schoten und Karotten mit deutschen

brot und Käse. Mittwoch: Mittags: Kerbel-Beefsteak. Abends: Weiße Eier, Butterbrot und Wurst. Donnerstag: Mittags: Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit Frühlingssauce. Abends: Butterbrot, Wurst, Radisches. Freitag: Mittags: Rindfleisch, Gedicht grün. Abends: Gebratene Leber, Kartoffelsalat. Sonnabend: Mittags: Sauerampfer- suppe, Linsensuppe mit Ei. Abends: Sauer Milch, Butterbrot und Wurst.

**Linsenmaulsalat.** Das Maul wird mehreremale in warmem Wasser gewaschen und in Salzwasser so lange gekocht, bis die Knochen sich lösen, dann, so lange es noch warm ist, ausgebeutet, kalt geworden, in feine Scheibchen geschnitten, in einer Steinpfanne, Essig darüber gegossen und zugebunden an einen kalten Ort gestellt, wo es aufgehoben werden kann. Beim Gebrauch mischt man das Fleisch mit einer Sauce von feingehackten Zwiebeln, Del, Pfeffer, Senf, Salz und etwas Essig.

**Krankecalce.** Vier gut gereinigte Kalbsfüße werden mit  $2\frac{1}{2}$  Liter Wasser recht langsam vier Stunden durchgekocht. Dazu gibt man dieselbe Menge guten Weiskens, etwas Zitronensaft und Schale, Zucker nach Belieben, und tut endlich für jedes vorhandene halbe Liter Flüssigkeit drei Eidotter hinzu; alles dieses rührt man über dem Feuer gut durcheinander, nimmt es vom Feuer und rührt es bis zum Erkalten weiter. Man gießt es in Oberlassen oder Gläser und reißt es dem Kranken schlaffweise. Es hält sich lange.

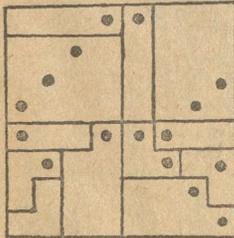
**Blonde Kalbfleischsuppe.** Eine Kasserolle mit Butter ausstreichen, 1 Kilo derbes Kalbsfleisch, 100 Gramm schön roter Stücken in Scheiben, eine Zwiebel mit Nelken bedeckt, 2 Möhrriiben, Petersilienwurzel, beide grob geschnitten,  $\frac{1}{2}$  Liter Fleischbrühe, zugedeckt, auf starkem Feuer eingekocht, bis die Brühe verkampt ist. Auf milder Hitze langsam dunkelgelb ansetzen lassen, dann mit Fleischbrühe anfüllen, aufkochen, gut verdammen. 1 Strauß Petersilie zuzusetzen, zugedeckt, langsam fortziehen, bis das Fleisch weich ist. Durchsieben, einige Minuten stehen lassen, eintreten.

**Englische Biskuits.** 140 Gramm Butter wird schaumig gerührt,  $\frac{1}{4}$  Liter Milch, drei Eier, die Schale einer Zitrone, 10 Gramm Natron,  $\frac{1}{2}$  Kilo Zucker und 1 Kilo feines Mehl darunter gemischt. Man wälzt den gut abgearbeiteten Teig messerrückendünn aus, sticht mit Messerformen beliebige Figuren aus, bakt sie über Nacht stehen und bakt sie andern Tages bei starker Hitze.

## für die kleine Welt.

### Zerleg-Aufgabe.

Nachstehende Figur ist in ihre zwölf Teile zu zerlegen und so wieder zusammen zu legen, daß ein Quadrat gebildet wird, in dessen Diagonalen die Punkte stehen.



### Arithmetische Gleichung.

Wenn a einen gotischen Namen, b einen männlichen Vornamen, c einen Abvorteil, d ein Familienmitglied, e den Buchstaben e, f ein Fürtengelchlecht, g eine Eisenbahnrichtung, h einen Baum, i einen Fluß, k einen Stein, l ein Tier und n den Buchstaben n, x einen vielgenannten Seemann bedeutet und die aus den genannten Größen aufgestellte Gleichung  $(a-b) + (c-d) + (e-f) + (g-h) + (i-n) + (k-l) = x$  lautet, wie heißen dann die gesuchten Namen?

### Rätselhafte Inschrift.



### Charade.

Eins und zwei, du schmeckest prächtig, Leber ist es jetzt vorbei, Denn die eins ist schon gegangen, Doch es bleibt uns noch die zwei, Und sie kann uns stets behagen, Wie in Sommer, so in Wintertagen.

### Scherzrätsel.

Die beiden ersten sind das Inwendige vom Auswendigen, die dritte ist ein Fisch, das Ganze ist das Auswendige vom Inwendigen.

(Aufklösungen folgen in zweitnächster Nummer.)

### Aufklösungen aus vorletzter Nummer.

**Königszug:** Willst du eignen Schmerz zu tragen dir den Bufen kräftigen Lerne mit der Menschheit Fragen edel dich beschäftigen: Wie die Seele sich erweitert, wird dein Leben auch erhöht.  
— Suchstaben-Vertikung: Siegel, Cult, Heim, Igel, Lade, Leben, Erde, Raum = Schiller. — Vertikungsrätsel: Gabel, Elong, Dra, Bohne, Emal, Leude = Geibel. — Zweifelhafte Charade: Schlaftrunk. — Bilderrätsel: Auf einen Dieb fällt kein Baum.



